



F. III, 116.

[Cat. II, 458.]











A. D.

Der gläubigen Kinder Gottes williges  
und seeliges Hinfahren zu Christo Jesu/

Welches/

Als

Der Weiland Hoch-Bebohrne Rraff und Herr/

**Herr Heinrich der Vierte/**

**Jüngerer Linie Neuß-**

**Rraff und Herr von Blauen/ Herr zu**

**Rraik/ Rrannichfeld/ Gera/ Schlaik  
und Lobenstein/**

Unser gewesener Gnädiger Landes-Vater/

Nachdem Derselbe Sonnabends vor Latare, war der 13. Mar-  
tii, Anno M.DC.LXXXVI. Nachts zwischen 11. und 12. Uhr/ in Seinem Erlöser  
Christo Jesu sanfft und seelig entschlaffen/

Und den 26. ejusdem, Abends 10. Uhr mit Trauer, Sackeln  
bey der Stadt-Kirche zu Gera in Sein Hoch-Gräßliches Erb-  
Begräbniß beygesetzt worden/

Den 12. Aprilis darauf mit einer hochverdienten Gedächtniß-  
Predigt in Hoch- und Wohlansehnlicher Gegenwart Hoch-Fürstlicher und Hoch-  
Gräßlicher Personen/ wie auch Adeliccher und Volckreicher Versammlung  
Christ-Gräßlich beehret wurde/

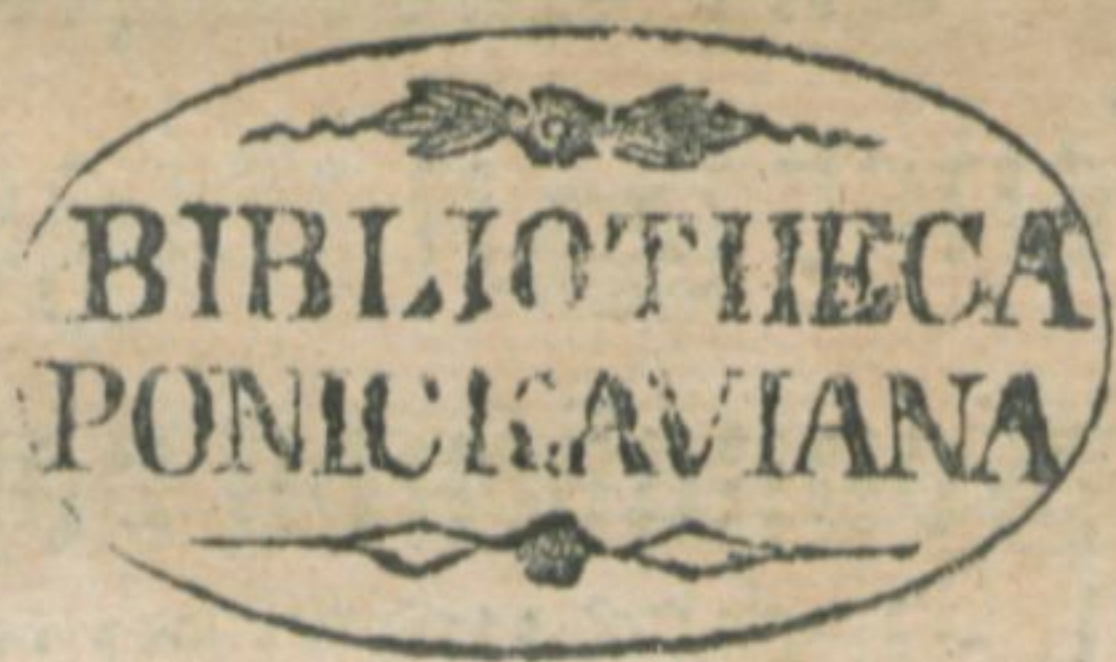
Durch die Gnade Gottes dazumahls vorstellete/

Weko aber auf Gnädiges Begehren zum Druck übergiebt

**Johann Gruve/ Gräfl. Neuß-Blauischer  
Superintendens und Consistorialis.**

GERA/ Druckts Wolfgang Adrian Werther.









Der

Hoch-Gebornen Gräfin und Frauen/

Fr. Annen Dorotheen / Reußin/

Gräfin und Frauen von Plauen/

Geborne Gräfin zu Schwarzburg und Hohen-  
stein/2c. Frauen zu Graitz/Grannichfeld/Gera/Schlaitz und  
Lobenstein/ als höchstbetrubten Hoch-Gräfflichen  
Frau Wittben/

Seiner Gnädigen Gräfin und Frauen/

Und dann

Der auch Hoch-Gebornen Gräfin  
und Frauen/

Fr. Catharinen Elisabethen/

Verwitbten Reußin/

Gräfin und Frauen von Plauen/

Geborne Gräfin zu Schwarzburg und Hohene-  
stein/2c. Frauen zu Graitz/Grannichfeld/Gera/Schlaitz und  
Lobenstein/ als schmerzlich leidtragenden Hoch-  
Gräfflichen Frau Mutter/

Seiner Gnädigen Gräfin und Frauen/

Wie



Wie auch/  
Denen Hoch-Gebohrnen Grafen und  
Herren/

Herrn Heinrich dem Ahtzehenden/

Herrn Heinrich dem Zwanzigsten/

Herrn Heinrich dem Zwey und  
Zwanzigsten/

Herrn Heinrich dem Fünff und  
Zwanzigsten/

Herrn Heinrich dem Sieben und  
Zwanzigsten/

Sämtlichen der Jüngern Linie  
Gebrüderen Neußen/

Grafen und Herren von Plauen/ Herren zu  
Graits/ Grannichfeld/ Gera/ Schlaitz  
und Lobenstein/

Seinen Gnädigen Grafen und Herren/  
als hinterlassenen Herren Söhnen/

Ubergiebt mit herzlichster Anwünschung von dem Vater der Barm-  
herzigkeit/ und Gott alles Trostes/ reicher Gnade des heiligen Geistes/  
freudiger Gedult in Trübsal/ und Überwindung alles zeitlichen Leidens/  
samt allen andern zu Seel und Leib selbst begehrten Hoch-Gräfflichen  
Wohlergehen durch Jesum/

Mit gebührender Ehrerbietung und schuldigen un-  
terthänigen Gehorsam diese begehrte Gedächtniß-  
Predigt

Dero getreuer Vorbitter bey Gott

Johann Bruwe/ Superint.





A. Ω.

### Proæmium.

Das walte Christus Iesus/ Gottes Sohn/ der seiner Gläubigen Seelen nach dem Tode in den Himmel aufnehmen/ ihren vermoderten Leib aber am jüngsten Tage aus der Erden wieder auferwecken/ die Thür des Himmels aufthun/ und zum ewigen Leben einführen will/ in welcher Christlichen Hoffnung auch die Gläubige getrost und mit ausgestreckten Armen zu ihm hinfahren/ samt seinem Vater und heiligem Geist geliebet und gelobet in Ewigkeit/ Amen.



Der Tod ist zu unsern Fenstern herein gefallen/ und in unsere Palläste kömten.

Diese Klage führten einsmals/ auf Anweisung des Propheten Jeremiae/ die Weiber in Juda/ und lehren sie auch ihre Töchter. Jer. IX. Ist wohl in Wahrheit eine recht schmerzliche und traurige Klage. Denn sie geben darmit zu vernehmen / wie der ge-

Jer. IX. 21.

rechte Gott wegen ihrer Sünde/ unter andern schweren Straffen/ Sie auch mit plötzlichen und ungewöhnlichen Todes-Fällen heimgesucht; Der zeitliche Tod habe auf Gottes Zulass unter ihnen gewaltig grassiret/ und nicht alleine die geringen/ sondern auch die großen und vornehmsten im Lande hinweg genommen.

Diese der Juden traurige Toden-Klage haben auch wir alhier zu Gera bishero führen müssen/wiederholen sie auch heute an diesem dunkelen Trauer-Tage/ da wir dem Weyland Hochgebohrnen Graffen und Herrn/ Herrn Heinrich Dem Vierten/ Jüngern Keußen/ Graffen und Herrn von Plauen/ Herrn zu Gräik/ Cranichfeld/ Gera/ Schlaik und Lobenstein/ unserm recht sorgfältigen und treu-gewesenen/ ach leider! gewesenen Landes-

A

Vater



## Gläubiger Kinder Gottes

Jer. IX. 21.

Vater (welcher den 13. Martii, auf dem Hoch-Gräfl. Schloß alhier in seinem Jesu sanfft und seelig entschlaffen/auch den 26. darauf/ Abends nach 10. Uhren in die Hoch-Gräflliche Grufft der Väterlichen Erb-Begräbniß bey unserer Stadt-Kirche alhier/ biß zu den großen Erscheinungs-Tage Jesu Christi/ zur sanfften Ruhe dem Leibe nach beygesetzt worden) auf gnädiges Begehren und aus unterthäniger Schuldigkeit eine so genannte Lob- Ehren- und Gedächtniß-Predigt halten sollen und wollen. Wir alle/ Obrigkeit und Unterthanen/ Edele und Unedele/ Männer und Weiber/ Junge und Alte klagen mit betrübter Seele und nassen Augen: Der Tod ist zu unsern Fenstern herein gefallen/ und in unsere Palläste kommen. Denn nachdem der Tod bißhero wegen unserer Sünde/ auf Gottes Zulass/ in unsern bürgerlichen Häusern ziemlich gehauset; und in allen Ständen uns unterschiedliche/ fromme/ nützliche Männer entzogen/so ist er nunmehr auch in unsere Palläste/ das ist/ in das Hoch-Gräflliche Residenz-Schloß Bera kommen/und zwarten zum Fenster eingefallen.

Joh. X. 10.

Wer zum Fenster in ein Gemach steigt/ der hat die Intention zu rauben und zu würgen/nach den wahren Worten Christi/ Johan. X. Ein solcher Dieb greift auch wacker umb sich/ und sonderlich nach den kostbarresten Sachen. So hat der Tod auf Gottes Verhängniß auch procediret auf unserm Hoch-Gräfl. Schloß; Er hat mit seiner scharffen Sensen weit umb sich gehauen/und zwarten nicht unter gemeine Diener und Aufwärter/ sondern unter Hoch-Gräflliche Personen/ja unter Hoch-Gräflliche Geschwister / welche alle unter einem Herzen gelegen/ und binnen neuntägiger Frist derselbigen drey aus dem Lande der Lebendigen hinweggenommen. Den Anfang machte er an der ältesten Hoch-Gräfllichen Fräulein/ Fräulein Julianen Dorotheen/ continuirte auch also mit der jüngsten Hoch-Gräfllichen Fräulein/ Fräulein Christianen Sibyllen. Ob wir nun wohl vermeineten/ es würde das Unglück nicht zum dritten mahl kommen/ und des Todes Grimm hiermit ersättiget seyn/ so griff er dennoch/ als ein Dieb und Mörder/weiter umb sich/ und zwarten nach dem edelsten Kleinod/nach unserm Haupte und Landes-Vater.

Was



## seeliges Hinfahren.

Was zum Fenster in ein Gemach fällt oder steigt/ das kömmt **ungewöhnlich**; Denn nicht durchs Fenster/ sondern durch die Thür gehet man ordentlicher und gewöhnlicher Weise in das Zimmer. Eben also unordentlich und ungewöhnlich hat auch der Tod alhier verfahren. Ordentlich solten billich die Alten vor den Jungen sterben/ aber alhier hats der Tod umgekehret. Denn **Ihre Hoch-Gräfl. Gn.** waren ja kein alter verlebter/ sondern noch ein junger Herr von 36. Jahren/ und hätten also nach denen Mosaischen Terminen und Alter **Ihres Christ** Pfalm. XC. **seeligen Herrn Vaters** (welcher Anno 1670. den 28. Maji. im 68sten Jahre seelig verschieden) noch einmahl so lange zu leben gehabt.

Was plötzlich und unvermuthet zum Fenster herein fällt/ verursachet **Schrecken und Furcht** bey denenjenigen/ so in solchem Zimmer sich befinden: Ebenermassen hat auch der unvermuthete Todesfall unsers Christseeligen Landes-Vaters überall großes Schrecken/Betrübniß und Trauren verursacht: Es ist dadurch erschreckt/voll Leides und Traurens gemacht worden zuörderst die **Hoch-Gräfl. Frau Witbe** / die **Hochgebohrne Gräfin** und **Frau/Frau Anna Dorothea** / gebohrne Gräfin zu **Schwartzburg und Hohenstein** / vermählt gewesene / ach leider! gewesene Gräfin/**Reusin von Plauen** / ꝛ. Unsere hochwerthe gnädig regierende **Frau Landes-Mutter**. Denn Die ist nunmehr beraubet Ihres theuresten und besten Schazes auf Erden/ nicht irgend etwa von Silber/Golde/Perlen oder köstlichen Diamanten/ sondern Ihres Ehe- und Ehrens/ Ihres Hauß- und Herzens-Schazes/ Ihres Hoch-Gräfl. Ehe-Gemahls/ so nechst Gott das beste Theil ihrer Seelen/ und größte Stück ihres anißo Blut-triessenden Herzens war. Ihr ist abgefallen die **Krone ihres Haupt**/ ja gar das **Haupt selbst** hat Sie verlohren; Denn der **Mann** ist ja des **Weibes Haupt**. Ephes. V. 23. Wo kein Haupt/ da stehets gar schlecht; Liegt das Haupt/so liegt der Leib; Eben also/ **stirbt der Mann**/ so liegt auch das **Weib** / haben die Alten pflegen zu sagen. Und daß unsere **Hochgebohrne Frau Landes-Mutter** diesen Verlust auch recht schmerzlich müsse empfinden/ spühret man an Ihren weinenden Augen und traurigen Gebhrden. Und



Gläubiger Kinder Gottes

14. Jef. xxxiii.
 diß ist kein Wunder. Denn unmöglich ist/ daß die Augen nicht bluten solten/da das Herz so tieff verwundet ist. Und mich daucht/ ich höre Sie wie eine Turtel-Taube girren/ und wie einen Crannich (den Sie in ihrem Wapen führet) zwinseln; Ich höre Sie mit der Naemi wimmern: Heisset mich nicht Naemi/ sondern Mara; Denn der Allmächtige hat mirs sehr/ sehr bitter gemacht/ Ruth. I. und wehklagen mit der Tochter Juda: Schauet doch und sehet/ ob irgend ein Schmerck sey/ wie mein Schmerck/ der mich troffen hat/ denn der Herr hat mich voll Jammer gemacht. Ach Herr/ siehe doch/ wie bange ist mir/ daß mirs im Leibe davon wehe thut/ mein Herz waltet mir in meinem Leibe/ denn ich bin hochbetrübet/ im Hause hat mich der Todt zur Witben gemacht/ meine beyden Augen fließen mit Wasser/ daß der Tröster/ der meine Seele ergülden sollte/ ferne von mir ist; Aus den Klagliedern Jeremia. I. Alleine/ Hoch-Gräfl. Frau Landes-Mutter/ überschreitet bey diesem Trauren die Schrancken Christlicher Gedult und Gelassenheit nicht. Euer Hoch-Gräfl. Gn. wissen ja/ daß bey Ihrer Hoch-Gräfl. Frau- und Einsegnung Ihr aus Gottes Wort vorgelesen worden/ daß Sie der Todt einsten gewiß wieder trennen würde/ zu der Zeit/ die der Herr über Tode und Lebendige bestimmte. Und ist Ihr demnach nichts unbewusstes begegnet. Haben gleich Ihre Hoch-Gräfl. Gn. durch diesen Todesfall verlohren einen recht getreuen und liebeichen Ehe-Schack; ey an Gott im Himmel finden und haben Sie noch einen weit treuern/ größern/ mächtigern und reichern; Denn der will/ laut seiner selbst-eignen Verheißuna/ Ihr Mann/ Ihr Haupt/ Ihr Schutz/ Ihre Krone/ Ihr Erhalter und Helffer seyn/ mit Rath und That zu rechter Zeit zu staten kommen. Gleichwie Sie aniko des Leidens Christi viel hat/ also soll Sie auch reichlich wieder getröstet werden durch Christum. Derowegen fasse Eure Hoch-Gräfl. Gn. Ihre Seele in Gedult/ und sage mit David: Was betrübst du dich/ meine Seele/ und bist so unruhig in mir/ harre auf Gott/ denn ich werde ihm

Jef. xxxiii.  
14.

Ruth. I. 20.

Thren. I. 12.  
20, 21.

1. Cor. I. 5.





ihm noch danken/ daß Er meines Angesichts Hülfs- Pfal. XLII.  
 se und mein Gott ist. 12.

Es ist durch diesen unvermutheten Todesfall unsers Christ-  
 seeligen Landes-Vaters erschreckt und in große Betrübnis gesetzt  
 worden die Hoch-Gräfl. Frau Mutter / die Hochge-  
 bohrne Gräfin und Frau/ Frau Catharina Eli-  
 sabeth/ gebohrne Gräfin zu Schwarzburg und  
 Hohenstein/ vermählt-gewesene Gräfin/ Keusin  
 von Plauen/ unsere auch hoch-werthe Frau Lan-  
 des-Mutter. Und das auch nicht unbillich. Denn Ihre  
 Hoch-Gräfl. Gn. haben ja verlohren Ihren einzigen noch  
 übrigen Hoch-Gräfl. Herrn Sohn/ ein wahrhaftiges  
 Ebenbild Ihres Hoch-Herrlichen Christ-seeligen Ehe-Gemahls/  
 welcher Ihr alle Söhnliche Ehre und Liebe erwiese/ auch nechst  
 Gott Ihr einziger Stab und Trost war/hatten auch wohl Zwei-  
 fels ab die feste Hoffnung geschöpffet/ daß/ wenn Sie alt und Le-  
 bens-satt/ Er Ihr die Augen zudrücken/ und die letzte Ehre einer  
 Christlichen Sepultur erzeigen würde. Weil nun diß alles durch  
 diesen Todesfall verlohren gangen/ so steht ja Ihr Mütterliches  
 Herz billich in der höchsten Betrübnis/ und möchte gleichsam vor  
 Leide schmelzen. Es klagt und rufft mit der frommen Hannen:  
**Ach mein Sohn/ mein Sohn/ warum hab ich dich** 1. Cor. X. 4  
**müssen lassen durch den Tod von mir wandern!**  
 Mit jener betrübten Witben: **Mein Mann ist mir gestor-** 2. Sam. XIV.  
**ben/ und siehe/ nun kömmt auch der Tod/ und hat** 5. 7.  
**mir ausgelöscht meinen einzigen Funcken.** Aber auch  
 Hoch-Gräfl. Frau Landes-Mutter / mäßiget Euren Herzens-  
 Kummer; Eure Hoch-Gräfl. Gn. wissen ja/ daß Sie keinen un-  
 sterblichen/ sondern sterblichen Sohn gebohren; Sie wissen/ daß  
 Er nicht ohngefahr/ sondern nach Gottes Willen/ gestorben/ der  
 hat Ihm seines Lebens-Ziel also von Ewigkeit her gesetzt. Denn  
 der Mensch hat seine bestimmte Zeit/ die Zahl seiner  
 Monden stehet bey Gott/ der hat ihm ein Ziel ge-  
 setzt/ daß wird er nicht überschreiten können. Sie Job. XIV. 5.  
 wissen und sind versichert aus Gottes Wort/ daß Ihrem Herrn  
 Sohne durch den Tod nicht übel/ sondern sehr wohl aesehen;  
 Denn die Seelen der Gerechten sind ja in Gottes Sap. III. 1.  
 Hand.



Gläubiger Kinder Gottes

Seine Seele lebt ewig in Gott /  
Der sie alhier aus lauter Gnad /  
Von aller Sünd und Missethat /  
Durch seinen Sohn erlöset hat.

Sie wissen/das Sie Ihren Herrn Sohn an dem Tage der Wiedergebung aller Dinge ohnfehlbar werden wieder bekommen: **JESUS** Christus wird Sie bey der allgemeinen Auferstehung der **Joh. XIX. 26** Toden anreden: **Weib/ siehe/ das ist dein Sohn.** So groß nun aniso der Schmerz/ so groß/ ja viel tausendmahl grösser wird alsdenn die Freude seyn. In Erwegung dieser herrlichen Trost-Gründe gebe Sie sich zu frieden/ und sage mit **Hiob/** (welcher auf einen Tag aller seiner Kinder/ durch einen plötzlichen Unfall beraubet wurde) wie es dem **HERRN** gefallen / also ist's geschehen; Der **HERR** hats gegeben/der **HERR** hats genommen / der Name des **HERRN** sey gelobet und gebenedeyet; Und mit der Christlichen Kirchen:

**Job. I. 21.**

Dein Will gescheh' / **HERR** **GOTT** / zugleich  
Auf Erden / wie im Himmelreich /  
Gib uns Gedult in Leidens Zeit /  
Gehorsam seyn in Lieb und Leid /  
Wehr und steur allem Fleisch und Blut /  
Das wider deinen Willen thut.

Es sind erschreckt und schmerzlich durch diesen Todesfall betrübet worden auch die **Fünff** hinterlassene **Hoch-Gräßliche** junge Herren; Denn die sehen nicht mehr die Augen/ die mit lieblicher Freundlichkeit Sie öfters angeblicket; Sie hören nicht mehr reden den Mund/ der Sie aus Väterlicher Liebe öfters geküsst/ vor Sie gebetet/ mit holdseeligen Worten erquicket/ und zu allen guten treulich angemahnet / und klagen demnach billich:

**Thren. V. 3.**

**Wir sind Waisen / und haben keinen Vater.** Aber auch Ihr/ **Hoch-Gräßliche** junge Herren/ trauret nicht allzusehr; Euer **Christ-seeliger** Herr Vater hat Euch den Väterlichen

**Sir. III. 11.**

**Segen / der den Kindern Häuser bauet / hinterlassen /** der wird bey Euch auch kräftig seyn. Er hat Euch dem lieben **GOTT** / der ein Vater ist über alles / was da Kinder

**Eph. III. 15.**

heisst im Himmel und auf Erden / anbefohlen. Dieser

**Joh. XIV. 18**

**Pfal. CIII.**

**Vater wil Euch nicht Waisen lassen / sondern sich über Euch erbarmen; Und hierzu hat er schon den Anfang gemacht /**  
indem



seeliges Hinfahren.

indem er Euch an der Hoch-Gräfl. Frau Mutter und Hoch-Gräfl. Herrn Better zu Schläik (welche Euch und uns zum besten der gütige Gott viel lange Jahre in Gnaden stärcken und erhalten wolle) solche Vormündere beschehret/ die Euch rechte Vaters-Treue erweisen/ in allen Hoch-Gräfl. Tugenden erziehen/ und sonst an Land und Leuten Euer bestes zu suchen und zu befördern keinen Fleiß spahren werden. Drumb

Was wolt Ihr so verzagen /  
Ihr armen Waiselein ?  
Solt Euch Gott Hülf versagen ?  
Er speist die Raben klein :  
Frommer Witben und Waisen  
Ist er ein Vater treu /  
Der wird Euch wohl versorgen /  
Das glaubt ohn alle Scheu.

Es hat Gott der Herr durch diesen Todesfall Zweiffels ab erschreckt und schmerzlich betrübet die Hochgebohrne Hoch-Gräfl. Herren Bettere / Herrn GERNZCH den Ersten / Herrn GERNZCH den Dritten / Herrn GERNZCH den Achten / Herrn GERNZCH den Zehenden / allesamt der Jüngern Linie Reußen / Grafen und Herren von Plauen / Herren zu Gräik / Crannichfeld / Bera / Schläik und Lobenstein / unsere gnädige Herren. Denn Die haben verlohren ein recht aufrichtiges treues Bruder-Hertz. Als dem David kund war / daß Jonathan / sein Muths-Bruder in der Schlacht gegen die Philister geblieben war / thät er sehr kläglich und leidlich: **Es ist mir leid umb dich / sprach er / mein Bruder /** (Angustia mihi super te, mi frater, mein Hertz 2. Sam. I. 16. ängstet sich über dich / mein Bruder /) **ich habe grosse Freude und Wonne an dir gehabt.** Vielmehr werden diese Klage aniso führen die ietztgedachte Hochgebohrne Grafen Reußen; Denn Sie nicht nur einen Muths- sondern gar einen Bluths-Freund und Bruder verlohren haben. Aber auch diese werden sich Christlich bescheiden und bedencken / daß dieser Verlust nur zeitlich; Im Himmel werden Sie einander wieder sehen / und das vertrauliche Liebes-Band aufs neue wieder unauflöflich verknüpfen. **Wiederkommen macht / daß man scheiden nicht**



**nicht acht.** Unterdessen wünschen wir / daß Gott die noch übrigen Säulen des Hoch-Gräfl. Reußischen Hauses Jüngerer Linie ins künftige feste halten / und an Seel und Leib kräftiglich unterstützen wolle / damit es nicht fehle an einem / der auf dem Regenten-Stuhl sitze / und wir unter Ihrem Schutz ein stilles und geruhiges Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit.

1. Tim. II. 2.

In groß Schrecken / Leid und Betrübniß sind auch durch diesen Todesfall unsers Christseeligen Landes-Herrn gerathen wir **Unterthanen.** Denn gleichwie treue / weise / verständige und den Unterthanen wohl-affectirte Regenten ein grosser allgemeiner Schatz / und ein sehr theures Kleinod / auch in einem solchem Lande / wo Sie regieren / es sehr wohl stehet ; Also geschicht durch ihren Tod Land und Leuten sehr wehe. Solches hat uns nun ja betroffen ! Wir haben verlohren unsern Landes-Vater / der uns alle / Hohe und Niedrige / liebte und meinete : Es ist umbgefallen unsere Landes-Seule / die mit verständigen guten

Ezech. xxii.

<sup>30.</sup>  
Ez. XLIV. 28

Rath und andächtigen Gebete wider den Riß stunde : Es ist nicht mehr vorhanden unser **Hirte** / der vor uns / seine Landes-Schäflein wachte / uns schützte und vertheidigte : Es ist verloschen unser **Licht und Sonne** / die uns mit aufrichtiger Frömmigkeit und rechtschaffener Gottesfurcht vorleuchtete : Es ist ausge-

Ez. XXII. 24

Ez. XLIX. 23

rissen der **Nagel** / daran wir / nechst Gott / in allen Ständen unsere Noth und Anliegen hangen kanten. Es ist dahin unser **Pfleger** / so auf Kirchen und Schulen / und derselbigen Bediente ein gnädiges und wachsames Auge hatte. Ist das nun nicht ein unschätzbare Verlust ? Billich demnach / daß wir darüber trauern und Leide tragen.

2. Chron.  
XXXV. 24.  
25.

Da der fromme gottselige König Josia gestorben war / trug ganz Juda und Jerusalem Leide umb ihn / und der Prophet Jeremia klagte Josia / und alle Sän-ger und Sän-gerin redeten ihre Klag-Lieder über Josia / und machten eine Gewohnheit daraus in Israhel / wie zu ersehen / 2. Chron. 35. Was wil dann auch uns anders gebühren / als daß wir den Todesfall unsers Christ-seeligen Landes-Herrn gebührlich betweinen / und unsere Orgel an statt der Freuden-/Trauer- und Klag-Lieder lassen anstimmen. Als der löbliche Kaiser Constantinus M. verstorben war / lieff das Volck in der Stadt zusammen / und rieß überlaut : **Ah ! Constantinus unser**

unser



seeliges Hinfahren.

unser Keyser / unser Fürst / unser Erhalter / unser Hü-  
ter / unser Wohlthäter / unser Vater ist gestorben !  
Nicht unbillich ruffen wir auch alle ingesamt an dieser heil. Stelle:  
**Ah ! Herr Heinrich der Vierte / Jüngere**  
**Reuß / Graf und Herr von Plauen / ꝛ.** Unser Herr /  
unser Vater / unser Erhalter / unser Hirte / unser Wohlthäter / unser  
Schutz-Herr ist gestorben ! Unsers Herzens Freude hat  
ein Ende ! Unser Reigen ist in Wehklagen / und un-  
sere Freude in Trauren verwandelt worden ! Die  
Crone unsers Hauptes ist abgefallen / **O wehe /**  
**daß wir so gesündigt haben !** Denn mit unsern Sünden  
haben wir uns dieses theuren Schazes beraubet. Es ist un-  
ser Bosheit Schuld / daß wir so sind gestäupet wor-  
den / und unsers Ungehorsams Schuld / daß wir  
so gestrafft worden. Denn umb des Landes Sün-  
de willen geschehen ja die Veränderung der Für-  
stenthüme und Herrschafften.

Thren. V.  
15. 16.

Jer. II. 19.

Und das ist Gottes Art und Gewohnheit / wenn Er ein Land  
straffen wil / so bringt Er erstlich die Frommen zur Ruhe / damit sie  
ihn mit ihrem Gebete an der Straffe nicht hindern / noch mit ihren  
Augen das Unglück sehen / und darüber sich betrüben mögen.  
So bald Loth aus Sodom war / kam der feurige Schwefel-  
Regen. Kaum war unser seeliger Landes-Herr aus dem Lan-  
de der Lebendigen hinweg / es waren nach seinem Christseeligen  
Tode nur sieben Tage dahin / da gieng bey uns die erschreck-  
liche Feuerbrunst auf / welche / ungeachtet aller angewanten  
grossen Mühe und sauren Arbeit / nicht eher kunte gelöscht werden /  
biß drey Theile unserer Stadt davon verzehret und in der Asche  
lagen. Diese Straffe hatten wir mit unsern Sünden schon längst  
verdienet / aber das Gebet unsers Christseeligen Landes-Vaters  
hielte sie zurück / damit Sein Herz sich nicht darüber grämen und  
fräncken möchte. Da aber solche Bet-Seule durch den Tod war  
niedergelegt worden / und niemand vorhanden / der den Feuer-  
brennenden Zorn Gottes mit Buße und Gebet leschen wolte / siehe /  
da kam das Unglück. Und wer weiß / liebste Christen / was noch  
vor Unglück und Göttliche Straffe zurücke ? Sollen uns die nun  
nicht treffen / so last uns heute mit bußfertigen Herzen / mit Gebet  
und Flehen in Gottes Zorn und Straff-Ruthe fallen / und herz-  
lich seuffzen:

Prov. XXIX  
2.

Gen. XIX 24

B

Nimm



Nimm von uns / Herr / du treuer Gott /  
Die schwere Straff und große Ruth /  
Die wir mit Sünden ohne Zahl  
Verdienen haben allzumahl.  
Behüt für Krieg und theurer Zeit /  
Für Seuchen / Feuer und großem Leid !  
Erbarm dich deiner bösen Knecht ꝛ.

Damit wir uns aber im Eingange nicht länger mehr verweilen/  
als wollen wir nun zum Werke selbstem schreiten / und die mir Un-  
würdigen gnädig aufgetragene Lob- Ehr- und Gedächtniß-Pre-  
digt unsers nunmehr in Christo ruhenden / und der Seelen nach  
im Himmel triumphirenden Landes-Vaters anfangen. Damit  
aber solches fruchtbarlich von uns möge vollbracht werden / so  
wenden wir uns in unserm Betrübniß zuförderst zu dem / der uns  
diese Trauer-Wunde geschlagen / nemlich zu Gott im Himmel/  
und suchen dabey Trost / Hülffe und Beystand in einem gläubigen  
Vater Unser :

Der beliebte Reich-Text / welchen Ihre Hoch-  
Gräfl. Gn. selbstem erwehlet / ist die fünfte Strophe des geistrei-  
chen und wohlbekanten Sterbe-Gesangs: Wenn mein Stünd-  
lein vorhanden ist / ꝛ. Welche E. L. nun mit gebührender  
Andacht wolle verlesen hören / dieses Inhalts:

**S**o fahr ich hin zu Jesu Christ /  
Mein Arm thu ich ausstrecken:  
So schlaff ich ein / und ruhe fein /  
Kein Mensch kan mich aufwecken /  
Denn Jesus Christus / Gottes  
Sohn /  
Der wird die Himmels-Thür auf-  
thun /  
Mich führen zum ewigen Leben.

Exor-



*Exordium.*



Ann der Geist des HErrn im andern Buch der Chronica am XXXII. Cap. das Leichen-Begängniß des verstorbenen frommen/gottseeligen Königes Hiskia beschreiben will/ so thut Er das mit folgenden Worten. Und Hiskia entschlief mit seinen Vätern / und sie begruben ihn über die Gräber der Kinder David / und gank Juda / und die zu Jerusalem thäten ihm Ehre in seinem Tode. Was diß vor Ehre gewesen / meldet zwarten die heilige Schrift ausdrücklich nicht; Es ist aber ohnschwer abzunehmen / daß sie bestanden in einer zulässigen Trauer und ehrlichem Begräbniß / daß sie diesen Hiskiam / als einen treuen Landes-Vater / bitterlich beweinet / ihre Kleider über diesen Todesfall zerrissen / seine erbleichte Leiche mit den allerköstlichsten Specereyen gesalbet / und in das Königliche Erb-Begräbniß seines Ahnherrns Davids zur Ruhe beygesetzt. Denn auf diese Weise pflegten die Juden mit wohlverdienten Regenten / nach dem Tode / zu gebahren / wie das im ersten Buch M. am L. im fünfften Buch am XXXIV. und im andern Buch der Chronica am XVI. zu ersehen. Esliche unter den gelehrten Auslegern halten davor / daß der Geist des HErrn / mit dieser Ehre / dem Könige Hiskia von seinen Unterthanen erwiesen / sein Abschen habe auf eine besonderbare Lob- und Gedächtniß-Predigt / so Ihme zu Ehren nach dem Tode gehalten worden; Und dahin ziehen sie die Worte des Propheten Jesaiä / in seiner Weissagung am LVII. Capitel. **Der Gerechte köm̄t umb / und niemand ist / der es zu Herzen nehme.** Mit diesem Texte / sagen sie / habe der Prophet diesem gottseeligen Könige parentiret / und die letzte Ehren-Rede gehalten. Und das wollen sie damit behaupten / weil im Hebreischen Texte das demonstrativum stehet / **Eccē perit justus ille, derselbe Gerechte köm̄t umb;** hiermit habe der Prophet gleichsam mit Fingern gezeiget auf den gerechten König Hiskiam / als welcher für dem HErrn gewandelt in der Wahrheit mit vollkommenen Herzen / und gethan / was Ihm gefallen.

2. Chronic.  
XXXII. 33.

Gen. L.  
Devter.  
XXXIV.  
2. Paral. XVI.

Jes. LVII. 1.



## Gläubiger Kinder Gottes

Scheinet auch der Wahrheit ganz ähnlich zu seyn. Denn daß der Prophet alhie von Obrigkeitlichen Personen handele/ zeigt sattsam an das Hebreische Wort **רֹמֵם**/ welches Evergetas, das ist/ **gnädige und wohlthätige Herren** bedeutet/ welchen Titul Christus selbst der Obrigkeit giebt Luc. am XXII. So geben es auch alle Umstände/ daß Jesaias zu der Zeit Königs Hiskia gelehret und geprediget. In dem Jüdischen Buche/ Betakama genannt/ werden diese Worte/ daß dem Könige Hiskia große Ehre geschehen in seinem Tode/ dahin erkläret/ daß die Gelehrten von der Geistlichkeit/ wie auch die Obersten der Synagogen und Schulen/ mit ihren Studenten sich bey dem Leichenbegängniß des verstorbenen Königes eingefunden/ und Ihme zu Ehren allerley Lobreden gedichtet und aufgesetzt.

Luc. XXII.  
15.

Joel, II. 13.

Nun/ liebste Freunde/ wir haben schuldigster Massen unsern **Christ-Seeligen Landes-Herrn** auch mit Trauren beehret; Wir haben allseits/ Hohe und Niedrige/ Ihrer Gnaden frühzeitigen und unverhofften Todesfall schmerzlich beklaget; **Nicht unsere Kleider/ sondern unsere Herzen zerrissen** / und bitterlich geweinet: Es ist auch Ihrer Gnaden verblühener Leichnam/ nach Standes-Gebühr/ ehr- und herrlich in sein Schlaf-Kammerlein/ zur Ruhe/ gebracht worden; Hierauf wollen wir nun ferner Ihre Hoch-Gräfl. Gnaden/ auch mit einer **Christlichen Lob- und Gedächtniß-Predigt** beehren/ welche zu halten/ wir nun auch im Wercke begriffen sind. Und das meritiren auch Ihre Christ-Seelige Gnaden wohl. O glaubt mirs/ liebsten Zuhörer/ wir können unsern Christ-Seeligen Landes-Herrn in diesem Fall nicht gnug ehren/ Er ist dessen werth. Denn Lobenswerth ist **Sein geführtes Leben**/ Lobenswerth ist auch **Sein Tod und seeliger Abschied**.

Ich sage/ daß Lobenswerth (1) Ihrer Christ-Seeligen Gnaden geführtes Leben und Wandel. Denn daran spiegelten sich ja allerhand schöne Regenten-Zugenden. Es funde sich an Thro Hoch-Gräfl. Gn. zusörderst die **wahre Gottesfurcht**. Denn gleichwie Dieselbige von Ihren hohen Eltern in aller Gottseligkeit und Furcht des Herrn erzogen/ und von Kindes-Beinen an darzu angewiesen: Also legten Sie auch nachgehends dieselbe überall zum Grunde. Sie hatten zu Gottes Wort und Gehöre desselben eine solche Liebe/ daß Sie niemals in der Wochen/ vielweniger am Sontage/ einzige Predigt verseumeten/ hörten auch selbige iederzeit mit herzlichster Andacht stehend



seeliges Hinfahren.

hend an. Sie lasen auch vor sich fleißig in der Bibel und andern  
Christlichen Büchern/ und hatten dazu des Tages gewisse Stun-  
den gewiedmet. Sie bedienten sich zu rechter Zeit des hochheili-  
gen Nachmahls des HERRN JESU/ und zwarten mit vorherge-  
hender herzlichlicher Prüfung/indem Sie mit Ihrer ganzen Hofstatt  
etliche Tage vor diesem heiligen Actu, Buß- und Bet-Stunden  
hielten. Ihre Hoch-Gräfl. Gn. waren auch Kirchen- und Schul-  
Dienern wohl affectioniret/ conferirten und discurrirten gerne mit  
denenselben/ und nahmen sie auch in billigen Schutz.

Ihre Hoch-Gräfl. Gn. hatten auch lieb die **Gerechtigkeit**.  
Den König Hiskiam nennete Jesaias in seiner Leichen-Predigt  
einen Gerechten. Diesen Ruhm können wir mit allem Grun-  
de der Wahrheit beylegen unserm Christ-Seeligen Herrn. Er  
war justus, ein Gerechter/ politicè, in weltlichen Sachen: Weil  
Er wohl wuste/ daß eines Regenten Thron durch Ge-  
rechtigkeit bestetiget würde/ dagegen Ungerechtig-  
keit alle Lande verwüstete; So hatte Er/ nach der  
Bermahnung des heiligen Geistes/ Gerechtigkeit lieb. Er  
schaffte mit David Recht und Gerechtigkeit ieder man.  
Er errettete mit Hiob den Armen/ der da schrie/ und  
den Waisen / der keinen Helfer hatte. Gerech-  
tigkeit war sein Kleid/ das er anzog / und das Recht  
sein Fürstlicher Hut. Er war des Blinden Au-  
ge/ des Lahmen Fuß und ein Vater der Armen;  
Und welche Sache Er nicht wuste/ die erforschte Er.  
Und zu dem Ende wohnten Sie zum öfftern in der Cancley und  
Consistorio schweren Rechtsfertigungen in selbst hoher Person bey/  
damit die Gerechtigkeit ihren Lauf haben möchte. Ihre Christ-  
Seeligen Gnaden waren auch ein Gerechter Theologicè, denn  
Sie beflissen sich der Evangelischen Gerechtigkeit/ der bessern Ge-  
rechtigkeit/ die durch den Glauben in Christo gerecht machet. Ihr  
stetiges Seuffzerlein war:

Sap. VI. 1.

Sap. I. 1.

2. Sam. VIII.

15.

Hiob. XXIX.

12. 14. 15. 16.

Christi Bluth und Gerechtigkeit/  
Ist mein Schmuck und mein Ehren-Kleid/  
Damit will Ich vor GOTT bestehn/  
Wenn Ich im Himmel werd eingehn; item:  
Ich freue mich im HERRN / und meine Seele ist  
fröhlich in meinem GOTT. Denn Er hat mich

Es. LXV. 10.



angezogen mit den Kleidern des Heyls / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet.

Ihre Hoch-Gräfl. Gn. waren auch ein leutseeliger und freundlicher Herr. Zu dem König David sagte das kluge  
 2.Sam.XIV  
 20. Weib von Thekoa, daß Er wie ein Engel Gottes; Und mit dieser Rede zielte sie unter andern auch auf seine Humanität und Leutseeligkeit. Diese fand sich auch bey unserm hochseeligen Landes-Vater. Freundlich war Er in Worten und holdseelig in Gebeyden; sonderlich pflegte Er seine innerliche Affection, nach aufrichtiger Arth der alten ehrlichen Teutschen / mit Drückung der Hände zu verstehen zu geben. Und dannenhero waren auch Ihre Hoch-Gräfl. Gn. uns allen hinwieder lieb. Wenn wir Sie nur sahen / so freuete sich unser Herz. Herzog Eberhard zu Würtemberg rühmete einsmahls auf einem Reichs-Tage / daß Er bey seinen Unterthanen in solcher Liebe stünde / daß Er in eines iedweden Schooß freudig und sicher schlaffen könnte. O Du Christ-Seeliges Herz / dieser unterthänigen Liebe und Treue warestu auch bey uns versichert / wir hätten dich nicht nur in unsern Schooß / sondern / wo es möglich gewesen were / gar in unser Herz aufgenommen.

Unser Christ-Seeliger Landes-Vater liebte auch die Aufrichtigkeit in Worten und Wercken. Sonst ist diese bey grossen Herren / und an Ihren Höfen gar rar / es giebt daselbst glatte Kälein / schleichende Füchse / die anders reden / als sie gedencken; Bienen / die das Honig im Munde / aber den Stachel hinten haben; Falsche Doegiten / die mit dem frommen Priester zu Robe ins Capitul gehen / und unterdessen auf Davids  
 1.Sam.XXII.  
 9. Bluth lauren. 1.Sam.XXII Aber von solchen sinceriren wustent Ihre Hoch-Gräfl. Gn. nichts; Sie waren mit Könige David  
 Ps.XXV.21. schlecht und gerecht / das ist / aufrichtig in Worten und Wercken: Herzen-Grund quall bey Ihr im Munde; Wie der Mund redete / so war auch gesinnet das Herz; Ja Sie waren mannichmahl aufrichtiger / als die böse Welt werth war. So hatten auch Lügner und Verleumder bey Ihr kein Behör.

Lobwürdig ist auch (2) Ihrer Gnaden Christ-Seeliger Tod und Abschied. Denn dabey rühmen wir billig Ihre Christliche Vorbereitung. Als dem Könige Hißkia auf Gottes Befehl die Toden-Ordonnanz durch den Propheten Jesaiam ins Hauß geschicket wurde / machte Er sich geschickt



seeliges Hinfahren.

schickt darzu/ und bestellte sein Haus. Dieses thäten auch Ihre Christ-Seelige Gnaden. Da Sie aus allen Umständen merckten/ daß die Ihr von Gott zu geschickte Kranckheit zum Tode/ und Gott Ihre Seele von Ihr würde abfordern/ machten Sie hierzu gute Anstalt und bestellten Ihr Haus; (a) Ihr **leibliches Haus**. Sie lebeten sich mit Ihrem Hoch-Gräßlichen Gemahl/ Frau Mutter/ und andern Hoch-Gräßlichen Anverwanten/ und danckten Denenselbigen vor alle erwiesene respectivē Ehe- und Mütterliche Liebe/ Pflege und Sorgfalt; Sie beschieden auch Ihre Junge Herren vor sich/ sprachen über Sie den Väterlichen Seegen/ und empfahlen Sie zuförderst Gott im Himmel/ denn ferner der Hoch-Gräßlichen Frau Mutter/ und Hoch-Gräßlichen Herrn Vetter zu Schläß/ als künftigen Vormündern/ zu treuer Obacht/ sich Ihrer anzunehmen/ und Sie in der Furcht des HERRN groß zu ziehen. Sie bestellten (b) auch Ihr **geistliches Seelen-Haus** / versöhneten sich durch wahre Buße mit Gott/ und empfingen nach abgelegten demüthigen Sünden-Bekantniß/ aus der Hand Ihres Herrn Hoff-Predigers das Hochheilige Abendmahl des Leibes und Blutes Jesu Christi. Entschlugen sich hierauf alles Irdischen/ wickelten sich mit gläubigen Vertrauen in Christi Ihres Erlösers vollkommenes Verdienst/ und legten Ihre Seele in dessen heilige Hände. Und hierbey ist auch mit Stillschweigen nicht zu übergehen Ihrer Hoch-Gräßlichen Gnaden **Christen-Helden-müthige Resolution zum Sterben**. Sonst sagt Sirach: **O Tod/ wie bitter bist du / wenn an dich gedencket ein Mensch/ der gute Tage und gnug hat / und ohne Sorge lebet/ und dem es wohl gehet in allen Dingen!** Aber so hieß es bey Ihrer Gnaden dazumahl nicht/ sondern/ **O Tod / wie lieblich bist du mir! O Tod/ wie angenehm bist du mir!** Anfangs zwarten mögen wohl bey Ihrer Hoch-Gräßlichen Gnaden die Gedancken länger zu leben gewesen seyn; Zweifels ab haben Sie gedacht: Ich bin ja noch ein junger frischer Herr/ und kan in der Welt noch allerhand zuläßiger Freude genießen; Habe hohe Angehörige/ so mich herzlich lieben und meinen; So sind auch vorhanden meine fünf noch unerzogene Junge Herren/ Denen Ich mit meinem Leben viel werde rathen und helfen können. Aber weil Ihr Jesus dagegen Sie mit freundlichen Worten lockte/ und Ihrer Gnaden zurief: Was wilt du dich noch ferner zu leben sehnen? **lange gelebet/ lange gesündiget; lange gelebet/**

Jesa. xxxiii

Cap. XLI. i.  
& 2.



Gläubiger Kinder Gottes

lebet / lange im Unglück / in Müh und Sorgen ge-  
schwebet.

Ist doch alhier ein Jammerthal /  
Angst / Noth und Trübsahl überall /  
Des Bleibens ist eine kleine Zeit /  
Voll Mühseligkeit /

Und werß bedenckt / ist immer im Streit /c.

Pf. XVI. II.

Derowegen falle mir getrost in meine Arme / kom mit mir / ich will  
dich dahin bringen / da ich bin / da solst du meine Herrlichkeit sehen /  
haben Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu mei-  
ner Rechten / immer und ewiglich.

Deine hohe Ange-  
hörige wirst du demaleins wieder sehen / Deine Junge Herren will  
ich nach Deinem Tode wol berathen / Ihr treuer Vater und Ober-  
Vormund seyn; So fasseten hierauf Ihre Hoch- Gräfl. Gna-  
den eine andere Resolution, Sie schlugen Ihrem Erlöser Hand ein /  
gaben das Ja von sich / und stimmten mit Freuden an: Cupio

Phil. I. 23.

dissolvi. Ich begehre aufgelöset zu werden / und bey  
Christo zu seyn.

So fahr ich hin zu Jesu Christ /

Mein' Arm thu' ich ausstrecken /c.

Dem das waren unter andern auch die letzten Worte / damit Ih-  
re Hoch-Gräffliche Gnaden Ihren Geist aufgaben / und die Au-  
gen zu thaten. Ist das nun nicht ein ruhmwürdiges Ende!

Num. XXIII.  
10.

Ach! unsere Seele sterbe des Todes dieses Gerech-  
ten / und unser aller Ende sey / wie Sein Ende!  
Wir wollen uns aber im Eingange nicht länger verweilen / sondern  
den verlesenen und beliebten Leichen-Text vor uns nehmen / und  
aus demselbigen dieser Hohen Christlichen Trauer-Versammlung  
aniko vortragen:

Der gläubigen Kinder Gottes williges und  
seeliges Hinfahren zu Christo Jesu /  
und darbey Drey Umstände erwegen:

(I.) Das Hinfahren an ihm selbst.

(II.) Die Gebährden / mit welchen Sie hin-  
fahren.

(III.) Die herrliche Glückseligkeit / zu welcher  
Sie durch diese Hinfarth gelangen.

Wir



## seeliges Hinfahren.

Wir bitten aber Gott den Himmlischen Vater / daß Er uns zur  
Abhandlung seines Heiligen Geistes Krafft und Beystand  
verleihen wolle / umb Jesu Christi willen!

### Tractatio.



So gleich gläubige Christen mit  
dem heiligen Lehrer Augustino  
die ganze heilige Schrift ehren  
und hochhalten; So werffen  
sie doch iezuweilen ihre Liebe  
und affection auf ein gewisses  
Sprüchlein der heil. Schrift/  
und suchen darinbey vorkom-  
menden Kreuz / sonderlich in der letz-  
ten Todes- Stunde Trost und  
Erquickung. Und hierin glei-  
chen sie denen Seefahrenden/  
wenn die sehen / daß ein Schiff-

bruch vorhanden / und der gewisse Tod vor Augen / so denckt ein ie-  
der / wie er sich salviren möge / der eine ergreiffet ein Bret / ein ander ei-  
ne leere Tonne / ein ander den Mastbaum / oder sonst etwas / darauf  
er an das Ufer schwimmen und sein Leben retten möge. Gleiches  
Sinnes sind auch gläubige Christen / wenn die spüren / daß das ge-  
brechliche Schiff ihres Leibes im Tode zerbrechen muß / so ergreiffet  
der eine diesen / der andere jenen schönen Nacht- und Kern- Spruch  
aus Gottes Wort / damit er Krafft desselben / sonder aller See-  
len- Gefahr / zu dem stillen und sichern Port der ewigen Ruhe ge-  
langen möge.

Der fromme Babylas, Bischoff zu Antiochia, sunge mit Freu-  
den bey der Außführung zu seinem Marter- Tode / die Worte des  
CXVI. Psalms: **Seh nun wieder zufrieden meine See-** Ps. CXVI. 7.  
**le / denn der Herr thut dir gutes / u. s. w.** 8. 9. Frau Eli-  
sabeth / Gräfin von Nassau / kunte sich in ihrer Kranckheit mit  
nichts bessers trösten und aufrichten / als mit den schönen Worten  
Jesaiä am XLIII. **Mir hast du Arbeit gemacht in dei-** Jes. XLIII.  
**nen Sünden / und hast mir Mühe gemacht in deinen** 24. 25.  
**Wissethaten. Ich / ich tilge deine Ubertretung umb**  
**meinet willen / und gedende deiner Sünde nicht.**

Unser Christseeliger Landes- Herr hat in seiner Kranckheit  
und letzten Lebens- Stunde Ihm zum Trost erwehlet / und mit der  
Hand des Glaubens ergriffen das schöne zum Text verlesene  
Reim- Sprüchlein:

§

So



So fahr ich hin zu Jesu Christ /

Meine Arm thu ich ausstrecken / u. s. w.

Und damit auch Seiner Seelen gar heilsamlich gerathen. Denn ob gleich dasselbe den euserlichen Worten nach in heiliger Schrift nicht enthalten / so ist es doch dem Verstande und Inhalt nach schriftmäßig; es ist ein rechtes Mellificium Biblicum, oder geistlicher Honigseim / in welchem das Mark und Kern unterschiedener schöner trostreicher Sterbesprüche heiliger Schrift / sein kurz und deutlich / von dem Lichter / als einem geistlichen Biebel-Bienlein / zusammen getragen / wie gar leichtlich könnte dargethan werden / wenn wir der Zeit nicht schonen müsten. Gleich wie aber Ihre Hoch-Gräfl. Gn. sich an diesem Sprüchlein kräftig ergötzet / die Bitterkeit des Todes darmit überwunden / und in der festen Hoffnung Ihrer Seelen Seeligkeit / und künftigen Auferstehung / frölich und willig von hinnen zu fahren sich erkläret; Als wollen wir auch in Christlicher Andacht daraus vorstellen und betrachten:

Der gläubigen Kinder Gottes williges  
Hinfahren zu Christo Jesu.

Und zwarten

Erstlich / was dieses Hinfahren sey / und nach sich ziehe. Wann Ihre Hoch-Gräfl. Gnad. bey Ihrem Seeligen Abschiede sich vernehmen lassen: **So fahr ich hin / 2c.** haben Sie kein leibliches Hinfahren / sondern Ihren Tod und Sterben bezielet. Denn in Gottes Wort ist ganz gemein / daß der Gläubigen Tod und Sterben ein Hinfahren heisset. Gott selbst giebt ihm diesen Nahmen im ersten Buch M. am XV. Wenn Er dem Abraham seinen Tod mit diesen Worten ankündiget: **Du solt hinfahren zu deinen Vätern in Friede / und im guten Alter begraben werden.** Also auch im 2. Buch

Genes. XV.  
15.

2. Sam. XII.  
23.

Sam. XII. nennet David seinen Tod ein Hinfahren / wenn er sich über dem Tode seines Söhnleins also tröstete: **Kan ich ihn auch wieder hohlen? Ich werde wohl zu ihm fahren: es kömmt aber nicht wieder zu mir.** Und der gedultige Kreuz-Mann Hiob ließ sich bey dem Verlust seines ganzen Vermögens vernehmen: **Racket bin ich von meiner Mut-**



Mutter Leibe kommen / nackt werde ich auch wieder dahin fahren. Dergleichen Redens-Orth führet auch Job. I. 21.  
 der alte Simeon von seinem Tode Luc. am II. **HERR** / nun Luc. II. 29.  
 lässest du deinen Diener in Friede fahren.

Und dis ist ein sehr lieblicher und trostreicher Name. Denn einmahl zeigt derselbe an / daß der zeitliche Tod ein Wagen / darauf Gott seine Gläubige aus dieser Welt abhohlet. Wenn ein vornehmer Herr seinen liebsten Diener will bey sich wissen / so läset er Ihn nicht zu Fuße kommen / sondern schickt Ihn einen Wagen. Diesen Brauch hält auch Gott mit seinen Gläubigen / wenn er sie der Welt nicht länger gönnen / sondern bey sich im Himmel haben will / so schickt er ihnen den Todes-Wagen / darauf fahren sie geschwinde fort / und gelangen in einem Augenblick dahin / da sie ewig seyn und bleiben sollen.

Und dieser Wagen ist sehr schön und herrlich. Es haben auch wohl grosse Herren der Welt ihre prächtige Leib-Wagen / darauf sie zu fahren pflegen / sonderlich werden die Braut-Wagen / darauf ein Bräutigamb seine Braut läset abhohlen / vielmahls prächtig ausgepuzet. Aber der Toden-Wagen / den Gott als einen Braut-Wagen denen Seinigen / als seiner liebsten Braut / mit denen er sich verlobet hat in Ewigkeit / und vertrauet in Gerechtigkeit / Hof. II. 19. zuschicket / ist noch viel köstlicher ausgepuzet. Swarten / wenn wir den Tod mit leiblichen Augen ansehen / so siehet man nichts herrliches oder schönes / sondern scheint vielmehr schrecklich zu seyn ; wenn wir ihn aber mit geistlichen Augen beschauen / so ist er ein lieblicher und schöner Wagen. Sehr prächtig und herrlich muß Königes Salomons Senffte oder Wagen gewesen seyn / welchen er umb der Töchter zu Jerusalem willen machen lassen. Denn der Geist des Herrn meldet / daß das Holk daran gewesen von Holk aus dem Libanon / die Seulen silbern / die Decke gülden / der Sik purpur / der Boden mitten lieblich gepflastert ; Cant. III. 9.  
 Aber der Wagen / darauf die Gläubigen im Tode dahin fahren / 10.  
 ist noch viel herrlicher. Denn das Holk zu diesem Wagen ist Gottes Providenz und Vorsorge / denn nach dessen Willen und Fügung sterben sie ja / in ihm leben / weben und Act. xvii. 28.  
 sterben sie ; Unser keiner lebet ihm selber / und unser keiner stirbet ihm selber ; Leben wir / so leben wir dem Herrn ; Sterben wir / so sterben wir dem Herrn. Rom. xiv. 7. 8.



## Gläubiger Kinder Gottes

Ps. CXVIII. 17.

Die silbernen Seulen/darauf er ruhet / sind Gottes starke Arme. Denn die unterstützen die Gläubigen / daß sie nicht im ewigen Tode entschlaffen / daß sie nicht sterben / sondern leben / und des Herrn Namen verkündigen. Der purpurne Sitz ist das blutige Verdienst Jesu Christi / darauf ruhen sie ganz sanfft und stille / ja schlaffen gar und ganz fröhlich darauf ein. Die güldene Decke und der gepflasterte Boden sind die heiligen Engel / denn die treten nicht alleine zu den Frommen in der Kranckheit / wenn sie weder Hand noch Fuß regen können / und erquickten sie als Himilische Raphaeles und Leib-Ärzte auf ihrem Siech-Bettlein / sondern fassen auch ihre Seele nach dem Abschiede aus dem Leibe fein säuberlich auf / und überliefern sie der Hand ihres Erlösers / sie ruffen auch allen Auserwehlten im Himmel zu: Freuet euch mit uns / wir bringen abermahl eine Christen-Seele / die wie ein Brand aus dem Feuer gerissen ist / menget sie mitten unter euch / und lasset sie eure Gespielin seyn. Wann ein Mensch / sagt Lutherus / von diesem Leben scheidet / der Sünde und der Welt abstirbt / alsdann thut Gott alle beyde Augen auf / und müssen alle heilige Engel da seyn und auf ihn warten / unten und oben / und rings umb ihn her / wo er anders gekleidet ist mit der Tauffe Christi / mit dem Glauben und Gottes Wort / daß er möge gezehlet werden unter die / so da heißen Gottes Heilige.

Und dieser Englischen Begleitung im Tode lasset Gott die Seinigen vielmahls in ihrem Leben einigen Vorschmack empfinden. Ich kenne einen Menschen in Christo / schreibt der seelige D. Heinrich Müller an einem Orthe / deme auf seinem Kranck-Bette im Schlaf folgendes Gesicht fürkam: Er sahe / und siehe / es stunden bey ihm am Bette vier Engel / zween zur rechten / und zween zur linken / der eine hatte ein Tüchlein in seiner Hand / damit wischte er ihme die Thränen abe von seinen Augen / und sprach: absterget, du hast lang genug geweinet / nun wird das Lamb abwischen alle Thränen. Der andere reichte ihm einen Palm-Zweig zu und sagte: vicisti, durch Jesus Wunden / hast du überwunden. Der dritte hielt eine Krone über sein Haupt und sprach: coronaberis, du solt eine schöne Krone empfangen von der Hand des Herrn. Darauf druckte ihm der vierte die Augen zu / und sagte: vidisti, du hast genug gesehen.

Dein Jammer / Trübsal und Glend /  
Ist kommen zu einem selgen End.

Und



seeliges Hinfahren.

Und indem fuhr die Seele aus/die nahmen sie mit Freuden auf/und  
führten sie hin gen Himmel / erfüllten die Luft mit jauchzender  
Stimm/und riefen: **Dort ist sie in Angst gewesen/ aber  
nun genesen/ Halleluja! Halleluja!** Ach mein liebster  
Herr Jesu / laß mir dis Gesicht auch erscheinen in meiner letzten  
Stunden / und also auf dem schönen Todes-Wagen in Beglei-  
tung der heiligen Engel Himmel an fahren!

Und auf diesem herrlichen Todes-Wagen hat auch **GOTT**  
unsern Seeligen Landes-Vater abgehohlet. Denn Ihre Hoch-  
Gräfl. Gn. sind ja nach **GOTTES** Willen gestorben/ Ihre Ster-  
bens-Zeit ist in **GOTTES** Händen gestanden / **GOTT**  
hat Ihrer Gnaden das Ziel des Lebens also gesezet/  
welches Sie nicht überschreiten mögen / **GOTT** hat Job.XIV. 5.  
Sie auch mit seiner starcken Hand im Tode kräftigerhalten. Den  
woher ist's kommen/das Ihre Hoch-Gräfl. Gn. mitten im Tode so  
freudig und getrost gewesen? **GOTTES** Krafft / welche in  
den Schwachen mächtig / hats gewircket. Sie sind seelig 2. Cor. XII. 9  
eingeschlaffen auf dem sanftten Polster des Verdiensts **JESU**  
Christi/ daran haben Sie sich mit wahren Glauben gehalten und  
ritterlich überwunden. Sie haben umb und neben sich gehabt  
die heiligen Engel. Gleichwie Sie in Ihrem Leben zum öfftern  
geseuffzet:

Laß dein' Engel mit mir fahren  
Auf Elias Wagen roth /  
Und mein' Seele wohl bewahren /  
Wie des Lazari nach seinem Tod ;

Also hat auch **GOTT** dis Ihr Gebeth erhöret. Und gewißlich/  
wenn dazumahl's denen Hoch-Gräflichen und andern Anwesen-  
den die Augen solten seyn eröffnet worden / wie dorten dem Gehazi,  
des Elisa Diener / so würden Sie nicht einen / sondern sehr viel hei- 2. Reg. VI.  
17.  
lige Engel umb Ihrer Gnaden Bette stehend gesehen haben / wel-  
che Sie in Ihrer Kranckheit erquicket / den kalten Angst- und To-  
des-Schweiß säuberlich abgewischet / und also fort nach dem Tode  
Ihre Seele aufgefaßt / und Sie in die Hand **GOTTES** getragen.

Der Tod der Gläubigen heißet eine Hinfarth / zum  
andern / damit anzuzeigen / daß die Frommen dadurch  
von allem Ubel Leibes und der Seelen befreuet wer-  
den. Denn Hinfahren heist auf recht Himmlisch deutsch ( wie  
der seelige Lutherus redet) so viel / als Heimfahren / aus einer fremb-



Gläubiger Kinder Gottes

den Hütte oder Herberge ausbrechen und ins Vaterland zu einer  
bessern ziehen. Solange die Frommen in dieser Welt leben/woh-  
nen sie in einem frembden Heur- und Mieth-Hause / sie haben  
Hebr. XIII. 14. hier keine bleibende Stäte / es heisset mit Ihnen:

Transivère Patres, & nos transibimus omnes;

All' unsre Väter sind davon /

Wir müssen all' auf diese Bahn.

Sie leben in einer gefährlichen Herberge / darinnen der Teuffel  
Wirth / und sein Schild / welches heisset zum Morden und Lügen/  
aushängt. Sonderlich wohnet die Seele in der baufälligen Hüt-  
ten des Leibes / daran der Arkt zwarten immer flicket /  
aber sie doch nicht erhalten kan. Aber im Tode brechen sie auf aus  
der baufälligen Hütten dieses Leibes / aus der frembden und ge-  
fährlichen Herberge dieser Welt / und fahren heim / dem Leibe nach  
in die Schooß der Erden / als welche unser aller Mut-  
ter ; Der Seelen nach in das Haus des Himmlischen  
Sir. XL. 1. Vaters / worinnen viel Wohnung / zu dem Him-  
mel / wo selbst ihr πολίτευμα und Bürger-Recht / zu dem  
Joh. XIV. 2. Hause / das nicht mit Händen gemacht ist / das ewig  
2. Cor. IV. 1. ist im Himmel.

Egliche sagen / daß das Wörtlein Hinfahren sey ein  
Gleichniß-Wort / genommen von Schiffleuten / und heiße so viel/  
als in den Hafen fahren. Wenn Schiffleute eine Zeit-  
lang auf dem ungestümmen Meer vor Ancker liegen müssen / man-  
cherley Sturm und Gefährlichkeit ausgestanden / so heben sie die  
Ancker / spannen die Seegel auf / und fahren hin zum sichern Port  
und Hafen / da sie anlanden und aussteigen können. Gleiche Bes-  
wantniß hats auch mit gläubigen Christen. Was ist ihr Leben  
anders / als eine geistliche Schiffarth? Die auf dem Meere fah-  
ren / bedüncket / als wenn alles mit ihnen fort gehe / terræque urbesque  
recedunt, das Land / das Ufer / die Bäume / die Berge / Schlösser /  
Städte und Dörffer fahren alle dahin; Also fähret auch mit uns  
die ganze Welt / doch wider den Stroh / es gehet alles von uns  
zurück / und verlässet uns; es fähret schnell dahin / als flöz-  
gen wir davon. Denen / die auf dem Meer fahren / stößet  
Pf. XC. 10. manche Gefährlichkeit zu handen: Zuweilen gerathen sie unter  
See-Räuber; Zuweilen entsethet ein hefftiger Sturm; Zuweilen  
verunglücken sie auch an harte Klippen / daß das Schiff zu scheu-  
tern gehet. Ein gleiches empfinden auch die gläubigen Kinder  
Gottes auf diesem großen Welt-Meer / darauf streifen mancher-  
ley



seeliges Hinfahren.

ley Seelen-Räuber häufig herumb; so entstehet auch ein Sturm nach dem andern/das man klagen muß: **Deine Fluthen rauschen daher / das hie eine Ziefe / und dort eine Ziefe brauset / alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich.** Es geben sich auch mancherley geistliche Klippen an / zur rechten und zur lincken: Zur rechten / die Klippen der Sicherheit / zur lincken die Klippen der Verzweiflung; Wie leicht können wir nun uns daran stossen / am Glauben und gutem Gewissen Schiffbruch leiden / und die Seeligkeit verscherzen? Aber im Tode heben gläubige Kinder Gottes die Ancker auf / und fahren von diesem ungestümmen Welt-**Meer** hinweg / in den sichern Hafen der süßen Ewigkeit.

Pf. XLII. 8.

Der alte Simeon nennet dieses Hinfahren der Frommen in der Sprache des Heiligen Geistes ἀπολύειν. Dieses Wörtlein heist unter andern auch so viel / als aus dem Gefängniß führen / von Ketten und Banden einen loß machen / und auf freyen Fuß wieder stellen. Wie es also genommen wird Matth. am XXVII. da das Volck umb die Erlösung des gefangenen Mörders Barrabâ bey Pilato anhielte: **Gib uns Barrabam loß / (ἀπόλυσον)** laß ihn loß aus dem Gefängniß / löse ihm ab die Ketten / und stelle ihn wieder auf freyen Fuß. Und ist also der Gläubigen Tod eine **Löse-Farth.** Diese Welt ist ein rechtes Babel und schädlicher Kercker. Denn da sizet und wohnet die Seele in ihrem Körper / gleichwie ein Gefangener im Kercker / wie ein Vogel im Baur / und kan nicht nach ihren Begehren loß werden.

Luc. II. 29.

Matt. xxvii

21.

Gefangene hält man in Ketten und Banden; daher denn auch der Kercker von den Chaldäern Domus ferri aut catenæ, ein Eisen-oder Ketten-Haus genennet wird. An geistlichen Ketten und Banden fehlets uns in diesem großen Welt-Kercker nicht. Wir sind gefesselt mit **der Sünde.** S / die ist eine grausame und erschreckliche Kette / welche uns an allen Kräfften und Gliedern des Leibes und der Seelen / des Gemüths / Verstandes und Willens bindet / das wir nicht thun können / was recht ist / und Gott gefället. Wir sehen das an dem heiligen Apostel Paulo / als welcher über diese Sünden-Stricke ganz wehmüthig klaget Rom. VII. **Ich thue nicht / das ich will / das ich hasse / das thue ich.** Denn ich weiß / das in mir / das ist / in meinem Fleische wohnet nichts gutes. Wollen hab ich wohl / aber Vollbringen das Gute / find ich nicht. Denn das Gute / das ich will / das thue ich nicht / sondern  
das

Rom. VII.

15. 18. 19. 23

24.



Das Böse / das ich nicht will / das thue ich. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe / und nimt mich gefangen in der Sünden Gesetz / welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. In dem Kercker dieser Welt werden wir offtermals gefesselt mit schweren Ambts-Banden in allen Ständen. Ob diese pressen uns manchemahl den Angst-Schweiß aus / sonderlich sind die Regier-Ketten / damit Gott die Obrigkeit an die Unterthanen gebunden / sehr beschwerlich. Wir werden angefesselt und gebunden mit mancherley Kreuz- und Angst-Ketten der Armuth / Kranckheit / Verachtung / u. s. w. Aber oft liegt die Seele in der Angst / gleichwie das Kind im Mutter-Leibe / wie ein Toder im Grabe / und muß klagen: **Es haben mich umgeben Leiden ohne Zahl.** Aber von allen diesen Banden der Seelen und des Leibes macht der zeitliche Tod die Frommen los. Als Petrus im Kercker gefangen lag / sandte **GOTT** seinen Engel / daß er ihn heraus führete. Ein solcher Engel ist der Tod / der öffnet den Frommen die Thür aus diesem Welt-Kercker / und löset auf alle ihre Sünden-Ambts-Noth- und Kranckheits-Bande.

Pf. XL. 13.

Aet. XII.

Sehet / liebste Christen / so fahren die Frommen im Tode hin. Und eine solche Hinfarth haben auch Ihre Christ-Seelige Gnaden gehalten. Denn was ist's / daß Sie gestorben? Aufgebrochen sind Sie aus der Frembde / und zur rechten Heymath und Vaterland kommen. Sie residirten zuwarten auf Ihrem Hoch-Gräfl. Stamm-Schloß / aber / wenn ich die Wahrheit sagen soll / so waren sie nur ein Mieth- und Heurling / so auf eine kleine Zeit alda zur Heur gelebet / nun aber wohnen Sie der Seelen nach in Ihrem rechten eigentlichen Erbschloß / das ewig ist im Himmel. Ihre Christ-Seelige Gn. sind im Tode abgefahren von diesem grausamen Welt- Meer. O wie mancher ungestümmer trüber Wind ist auf Sie / bey Ihrer Regierung und andern Begebenheiten / zugestossen? Wie oft haben Sie vor Ancker liegen müssen? Aber nun sind Sie in salvo und in sichern Port des ewigen Lebens. Ihre Gn. sind los aus dem Angst- und Noth-



seeliges Hinfahren.

Noth-Kercker dieser Welt / und allen beschwerlichen Leibes-  
und Seelen-Banden. Wie oft haben Sie wohl im Leben mit  
David und Paulo geseuffzet: Führe meine Seele aus  
dem Kercker / daß ich deinem Nahmen dancke. Ach  
ich elender Mensch / wer will mich doch erlösen / von  
dem Leibe dieses Todes? Aber dieses Wünschens sind  
Sie nun gewehret; Strick ist entzwen / und Sie sind frey; Frey  
von den Sünden-Banden / frey von den schweren Regierungs-  
Banden / frey von Kranckheits-Banden / frey von Todes-Ban-  
den / und nunmehr versetet in die herzlichste Freyheit der  
Kinder Gottes. Und hierüber freuet sich auch die erlösete  
Seele. Kein Zweifel ist / daß Sie im Himmel frohlocke und an-  
stimme:

Rom. VII  
21.

Mein Jammer / Trübsal und Elend /  
Ist kommen zu einem seelgen End /  
Ich hab getragen Christi Joß /  
Bin gestorben / und lebe noch.

In der Welt bin ich in Angst gewesen /  
Im Himmel aber genesen /  
In ewiger Freud und Bonne /  
Leuchte / wie die helle Sonne.

Bei dem Hinfahren der Gläubigen / so im Tode geschicht /  
betrachten wir

Zum andern / Ihre Gebärden.

Solche entdecken Ihre Hoch-Gräß. Gnaden in diesen Worten:  
Meine Arm' thu ich ausstrecken. Fahren also die From-  
men im Tode mit ausgestreckten Armen dahin. Hierin  
folgen Sie nach ihrem Heyland Christo Jesu. Den der streckte  
am Creutz auch seine Arme aus / neigete das Haupt und  
verschiede. Gleichwie nun fromme Christen im Leben Christi  
Nachfolger seyn: also folgen sie Ihm auch im Tode / nehmen seine  
Gebärden an sich / und fahren mit ausgestreckten Armen dahin.  
Sie meinen aber nicht allezeit ihre leibliche Arme / denn die sind  
offtermahls im Tode so schwach / daß sie selbige nicht einmahl re-  
gen / vielweniger ausstrecken können; sondern sie wollen damit an-  
zeigen

Joh. XIX. 30

(1) Ihren willigen Behorsam zu sterben.  
D Gleichz



## Gläubiger Kinder Gottes

Philip. II. 8. Gleichwie ihr Heyland Christus mit Ausstrecken seiner Arme am Kreuz seinen Gehorsam gegen seinen Himmlischen Vater bezeugte; also wollen auch gläubige Christen mit Ausstreckung ihrer Arme im Tode anzeigen / daß sie Gott gar gerne folgen / und mit Willen und Freuden sterben. Diese Willigkeit zu sterben findet sich bey den Welt-Kindern nicht / die sterben ganz ungerne /

Vitaque cum gemitu fugit indignata sub umbras:

Ja wenn sie nur vom Tode hören / erschrecken sie. Denn sie haben sich allzusehr in diesem Leben vertieffet / und in der weltlichen Sünden-Lust verwickelt / daß sie nicht an das Sterben gedenccken / vielweniger Lust darzu haben können. Sie sind gleich dem Raben Noa. Diesen ließ Noa aus seinem Kasten ausfliegen / aber er kam nicht wieder zum Kasten / das machte / er fand hin und wieder stinckende Nase / daran er sich ergösete. So gehets den Welt-Kindern / die wollen nicht gerne aus der Welt. Denn da finden sie überall stinckende Sünden / daran sie ihre Lust büßen. So sagt ihnen auch ihr Herz und Gewissen / daß sie durch den zeitlichen Tod in den ewigen gerathen / und derowegen fürchten sie sich. Wann ein Ubelthäter im Gefängniß auf den Hals gefangen sitzt / auch das Urtheil zum Tode über ihn gesprochen / so fürchtet er sich vor der Ausführung; ist der Tag derselbigen vorhanden / so zittert ihm das Herz im Leibe; kömmt der Hencker und bindet ihm die Hände / und führet ihn aus / so möchte er vor Furcht sterben: Also fürchten und scheuen auch die Gottlosen den zeitlichen Tod / und erzittern davor / weil sie wissen / daß ihnen dadurch die Thür zur ewigen Verdammniß aufgethan wird. Exempel haben wir dessen an Saul. Da demselben der vermeinte Samuel den Tod verkündigte / fiel er vor großen Schrecken erstarrt auf die Erden / so lang er war.

1. Samuel.  
XXII. 20.

Luc. XII. 20

Gen. VIII.  
11.

So lesen wir auch von dem reichen wollüstigen Korn-Jüden / daß Gott die Seele von ihm nehmen lassen / mit Gewalt und wider seinen Willen. Aber die Frommen sind weit anders Sinnes / ihnen ist leben eine Last / und sterben eine Lust / sie sterben willig und gerne. Sie gleichen dem Täublein Noa. Dieses ließ Noa aus seinem Kasten fliegen / das fand zwar auch ein Dehl-Blat / aber es kam doch wieder zum Kasten; Also auch fromme Kinder Gottes / die finden zwarten auch in dieser Welt ein grünes Dehl-Blätlein / etwas vom Zeitlichen / daran sie sich ergözen / sie vergessen aber dabey auch des Himmels nicht / sondern dencken stets an denselbigen / wünschsen und verlangen auch / daß sie durch einen seeligen Tod ie eher ie lieber dahin gelangen mögen.

Die



seeliges Hinfahren.

Die Frommen gleichen in diesem Fall einem Gefangenen/der ohne Schuld in einem verdrießlichen Kercker liegt. Ein solcher sehnet sich nach seiner Erlösung: Wird die Thür eröffnet / so darff man ihn nicht hinaus stossen / sondern er gehet mit Freuden davon: Also sind auch die Frommen gesinnet / weil ihr Leben nichts anders / als ein Gefängniß / wie oben schon angeführet / so warten sie mit Freuden auf ihre Erlösung / welche durch den Tod geschicht. Komt derselbige und macht die Thür auf / so lassen sie sich getrost vernehmen:

**F**reu dich sehr / O meine Seele /  
 Und vergiß all Noth und Qual /  
 Weil dich nun Christus dein HErr /  
 Rufft aus diesem Jammerthal /  
 Aus Trübsal und grossem Leid /  
 Solst du fahren in die Freud /  
 Die kein Ohre hat gehört /  
 Und in Ewigkeit auch wehret.

Solche Willigkeit und Freude zu sterben / zeigt an der heilige Petrus / wann er seinen Tod nennet ἀποθνήσκω, eine Ablegung I. Ep. I. 1. Petr. I.  
 Da er denn ein doppeltes Gleichniß gebraucht / eines von der Hütten / das andere vom Kleide. Beyde können gar bald und leicht aufgeräumet und abgelegt werden; Ja man thuts gar gerne und mit Freuden. Ein Soldat / der zu Felde gelegen / räumet seine Hütte und Gezelt mit Freuden auf. Ein Bettler leget sein altes lausigtes Kleid mit Freuden ab / wenn ihm ein neues geschencket wird. Eben mit solchen / ja noch grössern Freuden spricht S. Petrus / wolle er die sterbliche Hütte seines Leibes ablegen. Wir nehmen solche Willigkeit auch wahr an S. Paulo / wenn er in seiner Epistel an die Römer am VIII. sich also vernehmen läset: Röm. VIII. 23.  
**Nicht** allein die Creaturen / sondern auch wir selbst / die wir haben des Geistes Erstlinge / sehnen uns auch bey uns selbst nach der Kindschafft / und warten auf unsers Leibes Erlösung. Und in der 2. Tim. am IV. 2. Tim. IV. 18.  
**Der** HErr wird mich erlösen von allem Ubel / und aus helfen zu seinem ewigen Reich. So willig war zum Sterben S. Augustinus: Sollich einmahl sterben / sagte er / warz umb denn nicht gleichiez?

Diesen Exempeln folge nach / lieber Christ. Klopffst Kranckheit bey dir an / daraus du spürest / daß die dir von Gott bestimmte Zeit des Todes vorhanden / so werde darüber nicht unwillig / sondern



## Gläubiger Kinder Gottes

der stirb gerne und mit Freuden. Jener Heyde Gorgias, da er gefragt wurde/ ob er gerne stürbe? gab zur Antwort: tanquam e domo ruinosâ ex hac vitâ non invitatus discedo, ich trete gar gerne aus diesem Leben/als aus einem baufälligen Hause. Ist ein Heyde so willig zum Tode gangen / der doch das Geheimniß von der Seeligkeit nicht gewußt; Wie vielmehr soll denn ein Christ Lust haben willig und gerne zu sterben/ der da weiß/ daß er durch seinen Tod von der Arbeit zur Ruhe / vom Streit zum Siege/ und aus dem Elende in das Himmlische Vaterland versetzt wird? Derowegen fürchte den Tod nicht / sondern stimme getrost und mit Freuden auf deinem Kranken-Bettlein an:

Sir. XLI. 5.

Neuß gleich ich Sünde von dieser Welt  
Hinfahrn / nach Gottes Willen/  
Zu meinem Gott / wenuß Ihm gefält/  
Will ich Ihm halten stille. Item:  
Ich hab mein Sach Gott heimgestellt/  
Der machs mit mir / wies Ihm gefällt.  
Wenn mein Gott will / so will ich mit  
Hinfahrn im Fried:

Sterbn ist mein Gewinn / und schadt mir nicht.  
Gläubige Christen wollen mit Ausstreckung ihrer Arme bey ihrem Tode entdecken (2)

Ihr herkhliches Verlangen nach ihrem Heyland Christo Jesu. Nach wem man die Arme ausstreckt / den verlangt man / und will gerne bey ihm seyn. Man siehets an kleinen Kindern / die geben ihr Verlangen nach der Mutter mit Ausstreckung ihrer Armelein zu verstehen: Also auch gläubige Christen. Gleichwie ihr Heyland am Creuze die Arme gegen sie ausstreckte/sie als seine liebste Braut damit zu umbfangen: Also strecken die Gläubigen ihre Arme im Tode wiederumb nach Ihm aus/ als ihrem Seelen-Bräutigam/Ihn darein zu schließen. So thät bey seinem Tode der alte Jacob/wenn er sich vernehmen ließ: Do-

Gen. XLIX mine expecto Salutare tuum, **HERR**/ich warte auf dein  
18.  
Pf. XLII. 2. Heyl. Und David im XLII. Psalm: Wie der Hirsch  
schreyet nach frischen Wasser; so schreyet meine  
Seele/ **GOTT** / zu dir; meine Seele dürstet nach  
Gott/nach dem lebendigen Gott/ach wenn werde  
ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht  
schaue. Also auch Augustinus, massen er solches entdeckt mit  
die



## seeliges Hinfahren.

diesen Worten: Eja, Domine, moriar, ut Te videam; videam, ut hic moriar; nolo vivere, volo mori; dissolvi cupio & esse cum Christo; mori desidero, ut videam Christum; vivere renuo, ut vivam cum Christo. Herr/laß mich sterben/ auf daß ich dich sehe; laß mich dich sehen/ auf daß ich hie sterbe; ich wil nicht leben/ sondern sterben; ich begehre aufgelöset/ und bey Christo zu seyn; ich verlange nach dem Tode/ damit ich Christum sehen möge; ich begehre nicht zu leben/ auf daß ich mit Christo lebe. Und jenes Knäblein/ wie der seelige Heermann an einem Orthe erzehlet. Dieses war in eine gefährliche Kranckheit gefallen/ und darinn betete es so fleißig/ daß sich iederman darüber verwunderte. Als es nun einmahls ganz stille lag/ und seine Mutter dasselbe fragte/ was es machte? sprach es: O liebe Mutter/ ich wolte gerne Jesum sehen! Mein liebes Kind/sprach die Mutter/wo wilt du Ihn sehen? Der Knabe antwortete: Im Himmel und ewigen Leben. Die Mutter fragte ferner/wenn wilt du hin kommen? Gar balde/gar balde/sagte er. Nun recht/liebes Kind/sprach die Mutter/nicht ohne heiße Thränen. Was hat aber Christus für dich gethan/ daß du dich seiner also tröstest? Der Knabe streckte seine beyde Arme aus/ mit diesen Worten: Liebe Mutter/ so ist er vor mich am Kreuz gestorben: und unter solchem Ausstrecken der Arme hat er seelig abgedrucket. Das heißt recht:

**So fahr ich hin zu Jesu Christ/  
Meine Arm' thu ich ausstrecken.**

Und diese geistliche Arme haben auch im Tode ausgestreckt Ihre Christ-Seelige Gnaden. Sie streckten aus Ihre willige Behorsams-Arme zum Sterben / Sie ließen sich vernehmen mit dem alten Simeon:

**Mit Fried und Freud ich fahr dahin/  
In Gottes Willen/  
Getrost ist mir mein Herkz und Sinn/  
Sanft und stille.**

Sie streckten aus die Arme eines gläubigen Verlangens nach Ihrem Heyland Christo Jesu. Ihr einziges Sehnen und Begehren war bey Ihrem Jesu zu seyn.

Ihre Hoch-Gräß. Gn. waren gesinnet wie jener Hadad der Edomiter/von demselbigen lesen wir im 1. Buch der Könige am XI. 1. Reg. XI. 18. 19. 20. 21. 22. daß er in Egypten zu Pharao/ dem Könige in Egypten kommen.

Der gab ihm ein Haus und Nahrung / und noch darzu ein Land ein. Und Hadad fand große Gna-



de für dem Pharao/das er ihm auch seines Weibes  
 Thahpenes/der Königin Schwester/zum Weibe gab.  
 Und die Schwester Thahpenes gebahr ihm Genu-  
 bath seinen Sohn / und Thahpenes zog ihn auf im  
 Hause Pharao/das Genubath war im Hause Pha-  
 rao unter den Kindern Pharao. Da nun Hadad  
 hörete in Egypten/das David entschlaffen war mit  
 seinen Vätern/und das Joab der Feld-Hauptmann  
 todt war / sprach er zu Pharao: Laß mich in mein  
 Land ziehen. Pharao sprach zu ihm: Was feh-  
 let dir bey mir / das du wilt in dein Land ziehen?  
 Er sprach: Nichts/aber laß mich ziehen. Hier hören  
 wir von diesem Hadad/das nichts so starck gewesen / so ihn von sei-  
 ner Heimreise abhalten können; nicht die Königliche Gnade/nicht  
 der Reichthum / nicht die schönen Land-Güter / nicht das Weib/  
 nicht die Kinder/nicht die hohe vornehme Freundschaft/das alles  
 achtet Hadad nicht/sondern er wolte kurgumb in sein Land ziehen/  
 und begehrte nicht in Egypten zu bleiben. So war auch Ihre  
 Hoch-Gräfl. Gn. gesinnet. Sie hatten zwarten noch sehr viele in  
 der Welt/so Sie vom Sterben zurücke ziehen/und dagegen länger  
 zu leben Lust machen können. Aber die Liebe und Verlangen zu  
 Christo war weit stärker. Sie ließen sich vernehmen: Ich will  
 in mein Vaterland/in mein Erbe/ich will und muß zu meinem Hey-  
 lande Christo Iesu ziehen in sein Reich / davon soll mich kein  
 Mensch abhalten.

Viel tausendmahl (mein Iesu) begehr ich dich/  
 Die weil sonst nichts vergnügt mich/  
 Viel tausendmahl schrey ich zu dir/  
 Biß ich Herr IESU komm zu dir.

Christus ist mein Leben/  
 Sterben ist mein Gewinn/  
 Dem thu ich mich ergeben/  
 Mit Freud fahr ich dahin.  
 Mit Freud fahr ich von dannen/  
 Zu Christ / dem Bruder mein/  
 Auf das ich zu Ihm komme/  
 Und ewig bey Ihm sey.

Wir



Wir gehen aber weiter und betrachten auch bey dem Hinfahren gläubiger Kinder Gottes

Zum dritten / die Glückseligkeit / zu welcher Sie gelangen und kommen.

Wir alle sind auf unsere Besserung bedacht / unser aller Leibspruch heißet: meliora, einbesseres. Da wünschet und begehret man offtermahls bessere Ruhe / bessere Belohnung / ein besser Leben / eine bessere Condition, einen bessern Orth und Wohnung / u. s. w. Dieses wiederfähret nun den Gläubigen bey ihrem Hinfahren. Sie gedeien und kommen dadurch zu einer weit bessern Glückseligkeit / als sie hier in dieser Welt gehabt.

Denn Erstlich fahren sie hin zu Christo Jesu. Diese Glückseligkeit gehet eigentlich die Seele an; Denn der Leib wird in die Erde begraben / und ob gleich auch Christus bey demselbigen im Grabe / und dem alle seine Gebeine bewahret / daß der nicht eines zubrochen wird / ja das geringste Stäublein aufhebet / daß keines davon umbkommet; so fährt doch die Seele Himmel an zu Jesu Christo.

Ps. XXXIV.  
21.

Wie? möchte jemand sagen / sind wir denn in diesem Leben nicht auch bey Christo? sagt er doch selbst Esaia am XLVI. Ihr werdet von mir im Leibe getragen / und liegt mir in der Mutter; So spricht auch S. Paulus: Daß Christus durch den Glauben wohne in unsern Herzen / Ephes. III. Ja / lieber Christ / wir sind alle wege in diesem Leben bey Christo / und Christus ist bey uns. So nahe wir unserm Herzen / so nahe sind wir Christo. Denn den haben wir in unserer Taufe angezogen; Wie wir nun in unsern Kleidern / so sind wir auch in Christo nach der Taufe. Aber du solst wissen / daß das seyn bey Christo in diesem Leben / nicht zu vergleichen mit dem seyn bey Christo in jenem Leben. Hier sind wir nur im Glauben bey Christo / aber dort im Anschauen; Hier sind wir bey Christo / daß wir von Ihm können wieder durch Sünde getrennet werden. Denn unsere Sünden scheiden uns und unsern Gott von einander. Aber in jener Welt kan uns nichts von Christo scheiden / denn da ist keine Sünde mehr. Wer gestorben ist / der ist gerechtfertiget von der Sünde. Hier sind wir also bey Ihm / daß

Ef. XLVI. 3

Ephes. III.  
17.

Gal. III. 27.

Ef. LIX. 2.

Rom. VI. 7.

wir



wir offtermahls seine Gegenwart nicht empfinden / daß kein tröstlicher Gedancke / kein Seuffzerlein nach ihm in unsern Herzen; Da seuffzet man offtermahls: **HERR** / wie lange wilt du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgest du dein Antlik für mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen / und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Aber nach dem Tode wird keine Verbergung mehr vorgehen / sondern wir werden bey dem **HERRN** seyn allezeit. Ist nun dem also / und sind der Gläubigen Seelen nach ihrem Abschiede vom Leibe bey Christo / so folget daraus

Pf. XIII, 2.3.

1. Theff. I, 17.

(1) daß die Seelen der Menschen unsterblich / und nicht zugleich mit dem Leibe zu seyn aufhören.

Dieses haben viele unter Heyden / Jüden und Christen in ihre Köpffe nicht bringen können. Von dem Heydnischen Epicuro ist bekant / daß er gesagt: post mortem nihil est, & mors ipsa nihil est; Nach dem Tode ist nichts / und der Tod selbst ist nichts; Und von den Sadducäern schreibt Josephus / daß sie weder Himmel noch Hölle / weder Lohn noch Straffe gegläubet / und gänzlich darvor gehalten / daß nach dem Tode alles mit dem Menschen aus sey. Also meldet auch das Concilium zu Costnitz vom Pabst Johanne dem XXII. quod firmiter crediderit, animas hominum ad instar brutorum extingvi, daß die vernünfftige Seele des Menschen zu Grunde gehe / wie die unvernünfftige des tummen Viehes. Und dieser gottlosen Meinung sind noch heutiges Tages viel also genannte Christen / welche / ob sie es gleich nicht eben mit dem Munde sagen / doch mit ihren Wercken sattfam zu verstehen geben / daß sie keine Unsterblichkeit ihrer Seelen gläuben. Aber / lieber Christ / aus unserm Texte siehest du viel ein anders / denn darin bekennet und gläubet ein Christ festiglich / daß seine Seele nach dem Tode zu Christo hinfahre. Föhret sie nun zu Christo / so muß sie ja nach dem Tode übrig bleiben / und nicht zugleich mit dem Leibe sterben.

Und solches bewähret auch herrlich die Heilige Schrift. Der Staub muß wieder zur Erden werden / davon er genommen ist / die Seele aber kömmt zu Gott / der sie gegeben hat / sagt Salomon in seinem Prediaer Buche am XII. Capit. Und Christus spricht Matth. am X. Fürchtet euch nicht vor dem / der den Leib tödten kan / die Seele aber nicht tödten mag / sondern fürchtet euch vielmehr vor dem / der Leib und Seele verderben mag

Ecclef. XII.

7.  
Matth. X, 28



seeliges Hinfahren

mag in die Hölle. So wird auch gemeldet Luc. am XVI. Luc. XVI. 22.  
Daß Lazarus von den Engeln getragen worden in  
Abrahams Schoß / der Reiche aber in die Hölle  
und Qual gestosen worden. Dieses ist nun nicht von  
ihren Leibern / sondern von ihren Seelen zu verstehen. Und  
David tröstete sich / daß er zu seinem Söhnlein wieder  
kommen werde / wie aber? Freylich der Seelen nach. Aus  
welchen allen die Unsterblichkeit der Menschlichen Seele satzsam  
erhellet / und wo dem auch nicht also / so wären wir Christen die  
elendesten unter allen Creaturen.

Weil nun die Seele unsterblich / so nehme ja ein iedweder seiner  
unsterblichen Seelen wohl wahr. Vor den Leib forget man wohl  
embsig / da heißet es immer zu: Was werden wir essen?  
Was werden wir trincken? Womit werden wir  
uns kleiden? Matth. VI. Aber die Seelen-Sorge bleibet viel-  
mahls zurück / da gehets / wie die Kirche klagt: i. Cor. XV. 19. Matth. VI. 31.

**Der eine schaffst diß / der ander das /  
Seine armen Seel er gank vergaß /  
Dieweil er lebt auf Erden.**

Aber / lieber Christ / schätze deine Seele theuer / und wende darauf  
die größte Sorge. Denn sie ist ja viel köstlicher / als der Leib. Der  
Leib ist von der Erden / die Seele aber hat Gott dem Menschen  
selbst immediate eingeblasen / und darein sein Ebenbild gedrucket  
und gepräget / daher sie auch genennet wird particula divinæ auræ,  
ein Theil des Göttlichen Athems. Je edler nun das  
Kleinod / je größer laß auch deine Sorge darvor seyn. So ist auch  
die Seele ein sehr theuer erkaufttes Guth: Gott hat mehr darauf  
gewendet / als Himmel und Erden werth / nemlich sein eigen  
Blut / und sie damit erlöset / ja seine eigene Seele hat Je-  
sus vor unsere Seele gegeben. Hat nun Gott so viel darauf ge-  
wendet / ey warumb woltest du sie denn verschleudern? Theure  
Wahren hebt man ja wohl auf: du kanst sie aber nicht besser versor-  
gen und aufheben / als wenn du sie ihrem Schöpffer und Erlöser  
mit andächtigen Beten zu treuen Händen anbefiehest. Hierin  
hast du zu Vorgängern die Heiligen Gottes. So that Stepha-  
nus / seinen Leib gab er seinen Feinden preis / aber die Seele befahl  
er ihrem Erlöser / denn er seuffzete: **Her Jesu / nimm mei-  
nen Geist auf.** David hielte zur Zeit seiner Verfolgung A. A. VII. 59.  
Eron



Gläubiger Kinder Gottes

Ps. XXXI. 6.

Gron und Scepter vor nichts / aber vor seine Seele betete er:  
**HERR / in deine Hände befehl ich meinen Geist.**

Luc. XXIII.  
46.

Ja der Sohn Gottes selbst hieng am Kreuz / gabe seinen Leib zum Schmach und Hohn den Juden hin; aber seine Seele wolte Er in den Händen seines Himmlischen Vaters wissen / drum briff er: **Vater / ich befehle meinen Geist in deine Hände.** Diesen Exempeln setze / lieber Christ / getreu und fleißig nach.

Jener gottlose Bube ließ sich lästerlich vernehmen: Wenn er sterben würde / so wolte er seine Seele auf einen Zaun-Pfahl stecken / darumb solten Gott und der Teuffel umb die Wette lauffen / wer sie bekäme / möchte sie nehmen. Aber / o erschreckliche Reden! So ist auch noch bey vielen gemein / daß sie ihre Seele dem abgesetzten Seelen-Feind / dem Teuffel / mit schändlichen Fluchen und Verschweren verpfänden. Bellarminus, der berühmte Jesuit und Cardinal / hat / da er sterben sollen / die Helffte seiner Seelen der Jungfrauen Marien / die andere Helffte ihrem Sohn / Christo / anbefohlen / und das lobt Marcellinus Cervinus, der sein Leben beschriben / an ihm; ist aber eine seltsame Theilung. Aber vor diesen allen hüte dich ja mein Christ / so lieb dir die ewige Wohlfarth deiner Seelen; Dagegen anvertraue sie Christo Jesu / seuffze und bete allezeit: **Herr Jesu / dir leb ich / Herr Jesu / dir sterb ich / dein bin ich tod und lebendig;**

**HERR / meinen Geist befehl ich dir /  
 Mein Gott / mein Gott / weich nicht von mir /  
 Nimm mich in deine Hände /  
 O wahrer GOTT /  
 Aus aller Noth /  
 Hilf mir am letzten Ende.**

Unser Christ-Seeliger Landes-Vater hats gethan / wir können und müssen Ihm in der Grufft nachrühmen / daß wir niemahls einzigen Fluch oder Seelen-Schwur von Ihm gehöret / (welches sonst bey grossen Herren gar gemein) sondern wenn Er etwas hoch betheuren wolte / so that Er das mit diesen Christlichen Worten: **Hohl mich Gott;** Dagegen betete Er fleißig vor seine Seele / und empfahl Sie allezeit ihrem Schöpffer und Erlöser Christo Jesu zu treuen Händen / sonderlich / da die Seele ihre alte Herberge räumen und verlassen wolte / da war Sein einziges Seuffzen und Beten mit Stephano: **Herr Jesu nimm meinen Geist auf;** Mit David: **In deine Hände befehl ich mei**

Act. VII. 59.



seeliges Hinfahren.

meinen Geist: Du hast mich erlöset/ Herr/ du getreuer Gott/ item:

PL. XXXI. 6.

Weil mein Stündlein vorhanden ist/  
Und ich soll fahren mein Straßē/  
So gleit du mich Herr Jesu Christ/  
Mit Hülf mich nicht verlaße:  
Mein Seel an meinem letzten End  
Befehl ich/ Herr/ in deine Hand/  
Du wirst sie wohl bewahren.

Fahren die Seelen der Frommen nach dem Tode zu Christo Jesu/ so folgt

(2) Daß sie zu einem höchst-seeligen Freuden-  
Stande gelangen. Diesen Trost gönnet uns der Teuffel  
nicht/ dannenhero hat er vielerwecket/ welche uns denselbigen rau-  
ben sollen. Die Pythagorici unter den Heyden lehreten/ daß die  
Seelen der Menschen nach dem Tode in andere Körper führen/  
nicht allein in menschliche/ sondern auch gar in viehische und un-  
vernünfftige/ nachdem die Seele geartet gewesen. Die Essæer  
unter den Jüden fabulirten/ als wenn die Seelen der Gerechten  
nach ihrem Abschiede vom Leibe/ an gewissen Orten verwahret  
würden/ da sie gleichsam schliessen biß an den jüngsten Tag. Wel-  
cher Meinung auch noch heutiges Tages die Photinianer und Wie-  
dertäufer beypflichten. Andere haben darvor gehalten/ daß  
die Seelen der Verstorbenen auf der Welt herum wanderten/ sich  
bald hie/ bald da sehen liesen/ sonderlich bey den Gräbern der Ver-  
storbenen/ und diese Meinung wollen noch heutiges Tages einzi-  
ge von denen Jesuiten behaupten. Sonderlich aber ist bekant/  
wie man im Pabstthumb die Seelen der Frommen ins Fegfeuer  
weist/ und vorgibt/ daß sie darinnen vor ihre wirkliche Sünde mit  
ihrer Pein und Quaal büßen und bezahlen müsten.

Aber das sind alles falsche und irrige Meinungen. Ein gläu-  
biger Christ fährt der Seelen nach/ wenn er stirbt/ zu Christo/ und  
zwar nicht erst nach etlichen Tagen/ Wochen oder Jahren/ son-  
dern alsbald in und nach seinem zeitlichen Tode.  
Das zeigt Christus selbst an/ wenn er zum Schecher sagt:  
Warlich/ warlich ich sage dir/ heute wirst du mit  
mir im Paradies seyn. Mit welchen Worten der Herr

Luc. XXIII.

43.

Jesus zum Schecher gleichsam so viel sagen wollen: Du hast mich  
bußfertig gebeten / deiner in meinem Reiche zu gedencen / nun ich  
wills auch thun/ und zwaren will ich deine Bitte nicht auf die lange



## Gläubiger Kinder Gottes

Banck schieben/ich will nicht erst nach etlichen Tagen oder Wochen deiner gedencen/ sondern **noch heute/ heute** sollstu mit mir in meinem Reiche leben. Und diese Verheisung des HErrn Jesu/ dem Schecher gethan/ ist auch kein privilegium personale, oder sonderbahre Gnade/ wie die Papisten vorgeben/ die er vor sich allein von Christo erlangt/ und deren andere Gläubige sich nicht zu getrösten. Ach nein; Was Christus dem bußfertigen Schecher verheisen/das gehet alle gläubige Christen an/ihre Seelen sollen auch nach ihrem Tode also fort zu Christo fahren und kommen. Gleichwie man recht schleust: Weil David nach begangenen Mord und Ehebruch Busse gethan/und Gnade erlangt; so werden auch alle bußfertige Sünder/ ob sie gleich Mord und Ehebruch begangen/Gnade und Barmherzigkeit bey Gott erhalten; Also schlieset man auch billig aus dem Exempel des Schechers: Ist dessen Seele stracks/nach ihrem Abschiede vom Leibe/ zu Christo ins Paradies gefahren; so werden auch die Seelen aller Gläubigen also fort/wenn sie vom Leibe ausgezogen/ zu Christo fahren. Und das bestätigt nicht allein das Exempel des armen Lazari/welches Seele also fort nach dem Abschied von den Engeln in Abrahams Schooß getragen wurde; Sondern auch der Evangelist Johannes in seiner himlischen Offenbarung am XIV. Capit. wenn er spricht: **Seelig sind die Toden/ die in dem HErrn sterben/von nun an;** Welches denn nicht zu verstehen von dem nun des jüngsten Tages / wie Bellarminus wil; sondern von dem nun/ von dem Pündtlein an / da die Frommen sterben. Der Blick / darin ein frommer Christ seine Augen im Tode zuthut und seine Seele von dem Leibe scheidet/ ist eben der Blick/ darin sie zu Christo fährt.

Weil nun gewiß/ daß die Seelen der Frommen zu Christo fahren/und bey Christo seyn/ so sind und befinden sie sich auch in dem allerseeligsten Zustande. Das lehret uns Christus selbst/ denn wenn er dem Schecher am Creutz etwas Königliches und großes/ etwas herrliches und glückseliges verheisen will/ so thut ers mit diesen Worten: **mecum eris, du solst bey mir seyn/** als wolt er sagen: Wo du bey mir bist/ so hastu das Paradies/ und im Paradies die himlischen Güter. Also auch S. Paulus/ wenn er die vollkommene und ewige Glückseligkeit der Auserwählten und sein selbst/ die sie am jüngsten Tage mit Leib und Seel erlangen werden/ andeuten will/ kan er nichts bessers ersinnen/ als eben dieses: **Semper cum Domino erimus, wir werden seyn**

**bey dem HErrn allezeit.** Auch der himlische Visionist Johannes

Luc. XVI.

22.

Apoc. XIV.

13.

1. Theff. IV.

17.



### seeliges Hinfahren.

hannes kan die Seeligkeit der Gläubigen nicht grösser machen/als daß er sagt: **Sie folgen dem Lambe nach/ wo es hingehet.** Apoc. XVI.  
20.

Und das kan auch nicht anders seyn/ denn sind die Seelen der Gläubigen bey Christo/ so pflegen sie ja mit Christo alle Gemeinschaft. Wie lieblich/ wie süße/ wie freudereich nun diese Gemeinschaft mit Christo denen außergewählten Seelen/ kan keine Englische/ geschweige dann Menschliche Zunge aussprechen. Wann eine Braut bey ihrem Bräutigam ist/ das gibt ihr die höchste Freude; wenn das Schäflein bey seinem Hirten/ das Kind beym Vater/ das erweckt lauter Trost und Bönne: Also wird auch dieses denen außergewählten Seelen die allergröste Freude und Vergnüglichteit geben / daß sie bey Christo ihrem Schatze/ ihrem außerköhrnen Bräutigam/ ihrem allerliebsten Hirten/ Heyland und Seeligmacher seyn und bleiben werden.

Sind und befinden sich die gläubigen Seelen nach ihrem Abschiede aus dem Leibe bey Christo/ so sind sie auch an dem Orthe/ da Christus ist. Denn das ist sein Wille/ drumbspricht Er: **Wo ich bin/ da soll mein Diener auch seyn.** Joh. XII. 26. Wo ist aber Christus? In der höchsten Günst und Liebe seines Vaters; Denn er ist der geliebte Sohn/ an welchem er ein Wohlgefallen hat. Christus ist im ewigen Leben; Denn Matt. III. 17. daß er gestorben ist/ das ist er der Sünden gestorben zu einem mahl/ daß er aber lebet/ das lebet er Gotte. Christus ist im ewigen Königreich des Himmels; Rom. VI. 10. Denn er hat den Himmel eingenommen. Christus ist Act. III. 21. in der ewigen himmlischen Herrlichteit: **Musste nicht Christus solches leiden / und zu seiner Herrlichteit eingehen?** Eben an diesem Orthe leben und befinden sich auch Luc. XXIV. 26. mit Christo die gläubigen Seelen. Sie sind mit Ihm in der allersüßesten Liebe Gottes; mit Ihm in dem allerseeligsten ewigen Leben; mit Ihm in dem ewigen geliebten Vaterlande; mit Ihm in dem himmlischen ewigen Königreiche; mit Ihm in ewigen Trost und ewiger Freude/ in ewiger unbegreiflicher Herrlichteit. Das ist ja in Wahrheit ein höchstseeligster Freudenstand.

Sind die Gläubigen bey Christo/ so sehen und schauen sie auch Christum in seiner Herrlichteit. Denn eben darumb will Christus die seinigen bey sich wissen/ daß sie sei-



Joh. XVII.  
24.

1. Cor. XV.  
28.  
Exod.  
XXXIV. 28.

Matth. XVII  
2. 3. 4.

Pl. XVI. 1.

**ne Herrlichkeit / laut seiner selbst eigenen Worte Joh. am XVII. sehen / das ist / derselben genießen sollen / wie das Wörtlein Sehen im XXVII. Psalm und Joh. am III. gebraucht wird. Aus diesem Sehen werden nun die gläubigen Seelen eine ungläubliche Ehre / Freude / Herrlichkeit und Glückseligkeit nehmen. Sie werden in Christi Herrlichkeit GOTTES ewige Liebe / Hulde / Güte und Seeligkeit zugleich sehen und in Christo empfinden / daß ihnen Gott alles wird in allen seyn. Wann Moses auf dem Berge Sinai vierzig Tage und Nacht bey Gott war / so meldet der Geist des Herrn / daß er binnen solcher Zeit alles irdischen vergessen / so gar / daß er auch weder gessen noch getruncken. Woher kam diß? Die Herrlichkeit Gottes / welcher Er von hinten nach sahe / machte / daß er daran nicht gedachte. Ist nun dieser kurze Anblick und geringer Strahl der Göttlichen Herrlichkeit dem Mosi seine Speise und Tranc / seine einzige Freude und Bohnne / und höchstes Vergnügen gewesen; ey was vor eine Klarheit / Herrlichkeit / Licht / Glantz / Freude und Bohnne wird denen gläubigen Seelen geben der seeligste und ewige Anblick der vollkommnen Herrlichkeit Jesu Christi? Wie glücklich schätzte sich der Apostel Petrus / da er Jesum auf dem Berge Thabor verkläret sahe? Herr / sprach er zu Jesu / hier ist gut seyn / wilt du / so wollen wir drey Hütten machen / dir eine / Mosi eine / und Eliä eine. Ist nun Petrus Freuden-voll / da in einer kurzen Herrlichkeit er den Sohn Gottes siehet; Wie werden denn die Gläubigen in jenem Leben so voll von Freude / von Trost und Süßigkeit seyn / wenn sie Jesum ihren Bruder und Immanuel nicht in einer kurzen und aufhörlichen / sondern in einer ewigen / beständigen Herrlichkeit / nicht auf eine geringe kurze Zeit / sondern gar in Ewigkeit / ohn aufhören sehen und anblicken? Ach da wird gut wohnen / gut Hütten bauen seyn! Da wird vor seinem Angesichte und Anblick seyn Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich.**

Und in diesem glückseligen Freuden-Stande befindet sich nun auch die wohlseelige Seele **unserß liebß-gewesenen Landes-Vaters.** Denn weil Sie hingefahren zu Christo / so lebet Sie auch in der seeligsten Gemeinschaft Jesu Christi / dem liegt Sie nunmehr in der Schooß und in Armen / und ist warm von lauter Liebe und Gnaden / **der tröstet Sie / wie einen seine**



seeliges Hinfahren.

Seine Mutter tröstet. Sie ist bey Christo/als ihrem Bräutigamb/ Esa. LXVI.  
13.

**Der hat Sie nun zu seinem Preis/  
Genommen in das Paradeis/**

**Des klopfst Sie in die Hände.**

Sie lebet bey Christo / als ihrem Hirten / der leitet und führet sie zu dem lebendigen Wasser-Brunnen. Sie ist bey Christo / im ewigen Leben/ Apoc. VII.  
17.

**In dem schönen Paradeis/**

**Drein der Scher hat seine Reiß/**

Und schauet ihren Jesum in seiner Herrlichkeit. O welche unaussprechliche Freude wird Sie darob empfinden! Gewißlich/ wenns möglich wäre/ daß Ihre Gn. könten jenes Leben mit diesem wieder verwechseln/ so würden Sie solches nicht auf einen Augenblick thun/ob Sie gleich ein Königreich dagegen erlangen könten.

Und dieses glückseligen Zustandes Eures liebgewesenen respective Ehe-Gemahls/ Herrn Sohnes/ und Herrn Vaters/ erinnert Euch auch/ Ihr Hoch-Bräutl. Leidtragende / und tröstet Euch damit in Eurer Traurigkeit und Herzens-Kummer. Ihr habt zwarten alle ingesambt an dem Seeligen Herrn einen sehr treuen und werthen Schatz in dieser Zeitlichkeit verlohren/ welchen Ihr billig beweinet/ aber ich sage nochmahls/ erwägt doch auch anbey/ daß Er zu Christo Jesu gefahren/ bey und mit demselbigen der ewigen und unaussprechlichen Seeligkeit und Freude gennust. Woltet Ihr Euch nun noch ferner betrüben/ so würde es ja das Ansehen gewinnen/ als wenn Ihr Ihm solche erlangte große Glückseligkeit mißgönnetet. Derowegen/

**Hört auf mit Trauren und Beßklagen/**

**Ob dem Tod soll niemand zagen/**

**Er ist gestorben / als ein Christ/**

**Sein Tod ein Gang zum Leben ist.**

Wann die Jünger über dem Hingange des HErrn zu seinem Vater sich betrübten / und ihr Herz Traurens-voll war / so redete sie der HErr also an: **Hättet ihr mich lieb / so würdet ihr euch freuen/daß ich gesagt habe: ich gehe zum Vater.** Joh. XIV  
28.

Habt Ihr/ Hoch-Bräutl. Leidtragende / Euren respective Seeligen Ehe-Schatz/ Sohn und Vater/ lieb/ (wie Ihr Ihn denn gewiß von Herzen liebet / auch seiner Liebe wohl nimmermehr vergessen werdet) en! so trauret nicht übermäßig über seinem Gang und Hinfarth zu Christo. Als Jacob hörte/daß sein Sohn Joseph



Gen. XLV.  
28.

Joseph noch lebete / und ein Herr wäre über ganz Egypten-Land / sprach er: **Ich** habe genug / daß mein Sohn Joseph noch lebet / **ich** will hin / und ihn sehen / ehe denn **ich** sterbe. Nun Ihr / **Hoch-Gräfl. Leidtragende** / habt gehört und wisset auch / daß der Seelig-verstorbene Herr bey Christo ist und lebet / auch ein Herr in dem Himmlichen Königreiche / so gebt Euch demnach zu Frieden / und sprecht: Ach wir haben genug / daß es Ihm so wohl gehet / wir wollen nunmehr unser Trauren einstellen / wir wollen uns auch mit der Zeit / die **GOTT** allein weiß / und uns nach seinem heiligen Rath bestimmet hat / durch einen seeligen Tod aufmachen / Ihn in seiner Herrlichkeit sehen / und uns ewig mit Ihm ergötzen.

2. Sam. xiv.  
14.  
Pf. LXXXIX.  
49.  
Psal. XLIX.  
20.

Es ist aber auch (3) bey diesem Punctlein zu mercken / wie sich derjenige in diesem Leben müsse verhalten / dessen Seele nach dem Tode zu Christo fahren will. Alle Menschen fahren zwarten im Tode dahin / denn wir sterben alle des Todes / gleichwie das Wasser sich in die Erde verschleißt / so man nicht aufhalten kan / und ist niemand / der den Tod nicht sehe. Aber sie fahren nicht alle im Tode hin zu Christo / sondern einen Neben-Weg: Es gehet vielen / wie der Geist des Herrn im XLIX. Psalm klaget: **Sie fahren ihren Vätern nach / und sehen das Licht nimmermehr.** Und das kommt daher / weil sie nicht also in diesem Leben sich bezeigen / wie Christus in seinem Worte von ihnen erfordert.

Esa. LIX. 2.

Wer demnach im Tode zu Christo fahren will / der muß erstlich hier in dieser Welt Christo im Glauben und wahrer Gottseeligkeit anhangen. Wer in muthwilligen und vorsetzlichen Sünden lebet / der trennet sich von Christo / denn die **Sünde scheidet uns und unsern Gott von einander.** Eines solchen groben Sünders Seele hat keinen Antheil am Reich Christi und Erbe Gottes / denn Christus und Belial / Licht und Finsterniß stollen nicht zusammen; und: **draußen sind die Hunde /** stehet geschrieben in der Offenbarung S. Johannis am XXII.

Apoc. XXII  
15.

Wer zu Christo im Tode hinfahren / und mit Ihm im ewigen Leben Freude und Bönne haben will / der muß auch zu vor-  
her



seeliges Hinfahren.

hero in dieser Welt mit Ihm leiden. Gleichwie Chri-  
 stus durch viel Leiden in seine Herrligkeit gangen/  
 laut seiner selbst eigenen Worte Luc. am XXIV. **Musste nicht** Luc. XXIV.  
**Christus solches leiden / und zu seiner Herrlig-** 26.  
**keit eingehen ;** Also müssen auch gläubige Christen durch  
 viel Creuk und Trübsal ins Reich Gottes gehen. Act. XIV.  
 Und das erfordert auch ihr Heyland von ihnen Matth. am XVI. 22.  
**Wer mein Jünger seyn will / der nehme sein Creuk** Matth. XVI.  
**auf sich / und folge mir nach. Wer das nicht thut /** 24.  
**der ist mein nicht werth.**

Wer im Tode zu Christo fahren will / der muß auch in der an-  
 gefangenen Gottesfurcht / im Glauben und in der  
 Gedult bey Christo verharren und beständig blei-  
 ben. Nichts sticht dem Teuffel / der Welt / auch unserm Fleisch und  
 Blute mehr in die Augen / als wenn wir Christo beständig anhan-  
 gen / und auf dem rechten Glaubens- und Lebens- Wege untadelich  
 einher gehen / und darumb bemühen sie sich eysrig / uns davon abzu-  
 führen. Aber ein rechtschaffener Christ soll sich das nicht irren lassen /  
 sondern die Beständigkeit lieben / denn die erlangt die Seeligkeit ;  
**Wer beharret bis ans Ende / der soll seelig werden.** Matt. xxiv.  
 Es heisset: **Seu getreu bis in den Tod / so will ich dir** 13.  
**die Krone des Lebens geben.** Ein Christ soll gesinnet seyn Apoc. II. 10.  
 wie dorten die Ruth ; Diese wolte ihre Schwieger / die Naemi ü-  
 berreden / wieder umbzukehren / und in ihr Land zu ziehen / aber  
 Ruth gab ihr zur Antwort: **Rede mir nicht drein / daß** Ruth. I. 16.  
**ich dich verlassen solte / und von dir umbkehren. Wo**  
**du hingehest / da will ich auch hingehen / und wo du**  
**bleibst / da bleibe ich auch : Dein Volk ist mein**  
**Volk / und dein Gott ist mein Gott.** Einen sol-  
 chen Sinn soll auch ein Christ haben / wenn gleich der Satan / die  
 Welt / das unartige Fleisch ihm zurufft: **Rehre umb von GOTT /**  
**folge der Welt und deinem eigenen Willen nach / thue was dir ge-** Eccl. XI. 9.  
**fället / und deinen Augen gelüftet. Siehest du nicht / wie es ande-**  
**re machen ? Was vor Lust und Ergößligkeit der Welt sie genieß-**  
**sen ? Nun das kanst du auch haben ; So soll er diesen allen be-**  
**geggen : Hintweg Satan / hinweg du mein böses Fleisch und Blut /**  
**hintweg du schnöde böse Welt ! Meinem Jesu will ich leben / mei-**  
**nen Jesum lieben und im Glauben beständig bey Ihm verharren.**



Gläubiger Kinder Gottes

Von Jesu will ich nicht lassen/  
Denn Er läßt nicht von mir;  
Führt mich auf rechter Strassen/  
Da ich sonst irret sehr:  
Reichet mir seine Hand. u. s. w.

So wohl dem Christen / ders also macht / dessen Seele wird unfehl-  
bar zu Christo fahren. Unser Seeliger Landes-Herr hats gethan.  
Sein ganzes Leben war nichts anders / als Schola Pietatis, eine  
Schule der Gottseligkeit: Zwarten ist der Seelige Herr nicht  
ohne alle Sünde gewesen / Er liese aber die Sünde nicht  
herrschen in Seinem sterblichen Leibe ihr Behohr-  
sam zu leisten in ihren Lüsten. So war Er auch im  
Kreuz gedultig. Obgleich Ihre Gnaden vor der Welt in einem  
glückseligen Stande zu leben schienen / so empfunden Sie doch  
auch ie zu weilen Ihr Kreuz / Sie mußten öfters aus dem göttli-  
chen Kreuz-Becher einen ziemlichen Trunck thun / daß Ihr die  
Augen übergiengen / aber das alles ertrugen Sie mit Christ-  
licher Gedult. Und in solchem Ihren Glauben / Gottseligkeit  
und Gedult sind Sie auch bey Christo beständig biß in den Tod  
verblieben.

Die Andere Glückseligkeit / zu welcher die Gläubi-  
gen durch ihre Todesfahrt gelangen / ist / daß Sie schlaffen  
und ruhen. Denn so lassen sich Ihre Hoch-Gräfl. Gn. fer-  
ner in unserm Texte vernehmen:

So schlaff ich ein und ruhe fein:

Diese Glückseligkeit gehet allein den Leib an. Denn ob-  
gleich der ganze Mensch schläfft / so schläfft er doch nicht der See-  
len / sondern allein dem Leibe nach. Denn die Seele / die iezund  
im Leibe nicht schläfft / wird vielweniger auser dem Leibe schlaffen.  
Wenn der Mensch schläfft / so liegt und ruhet zwarten der Leib / aber  
die Seele wachet und gehet mit Träumen umb; Also wenn der  
Mensch im Tode entschläfft / so liegt der Leib sambt den eusserlichen  
Sinnen zwarten unempfindlich da / in seinem Schlaf-Kammer-  
lein; die Seele aber kömmt in die Schooß Abrahā / in die  
Hand Gottes / da sie keine Qual anrühret / son-  
dern Freude die Fülle und liebliches Wesen hat.  
Und solches anzuzeigen / singen wir auch bey den Begräbnissen der  
seelig Verstorbenen:

Luc. xvi. 22.

Psal. xvi. 11.

Die



Die Seele lebt ohn alle Klag/  
Der Leib schläft bis an jüngsten Tag/ u. s. w.

Und durch dieses Schlaffen wiederfähret denen Seelig-Verstorbenen viel gutes.

Wenn das Kind schläft/ schleust die Mutter die Kammer zu/ und giebt wohl Achtung/ daß ihm nichts niedrigeres begegne; Also thut auch Gott/ der die Seinigen mehr liebet als eine Mutter ihr Kind/ Er schleust hinter ihnen die Grab- und Kammer-Thür zu/ und schiebet den Riegel vor/ damit ihnen kein Leid wiederfähre/ ja er bewahret alle ihre Gebeine/ daß deren nicht eines zubrochen werde. Als Herrn D. Luthers Seeligen Leichnam nicht viel über Jahres Frist in seinem Grabe/ in der Schloß-Kirche zu Wittenberg/ gelegen/ nahm Keyser Carl der V. die Stadt ein. Als er nun daselbst die Schloß-Kirche besah/ hielten die Spanier ganz eyfrig bey dem Keyser an/ daß er den Erb-Kezer ausgraben und verbrennen lassen wolte; aber der gloriwürdige Potentat trat auf das Grab/ und sprach: Lasset ihn mit Frieden/ ich kriege nicht mit den Todten/ sondern mit den Lebendigen. Da hat ja Gott wohl recht die Thür zu des Seeligen Mannes Grabe verwahret/ und einen Riegel vorgeschoben/ welchen seine Feinde nicht hinweg thun können.

Pfal. xxxiv.  
2f.

Wer schläft/ der siehet/ höret und vernimbt nichts/ es mag indessen donnern und blißen/ schlag regnen und stürmen/ man mag läuten und deuten/ es mag Feuer- und Wassers-Noth sich ereugnen/ so achtets der schlaffende nicht/ weiß auch nichts darvon/ und sagt: Er habe nichts gehöret; So werden auch viele Schmerzen und manche Traurigkeit verschlaffen. Also befreyet auch der seelige Todes-Schlaff einen Christen aller Sorge und Ungemachs; Kein Krieg noch Krieges-Geschrey/ kein Hunger und Pestilenz/ kein Feuer noch Wasser/ kein Türck oder Tarter erschrecket ihn/ er liegt in seinem Kämmerlein fein ruhig/ die Thür ist zugeschlossen/ das Unglück gehet vorbei. Und eben dieses wollen wir auch anzeigen/ wenn wir mit unsern seelig Verstorbenen als mit Schlaffenden umgehen/ ihnen ein Schlaff-Häublein aufsetzen/ ein Küssen mit Heu gefüllet unter das Haupt schieben/ ein weiß Hembde anziehen/ nachgehends in die Bettlade ihres Sarges legen/ und dem Grabes-Kämmerlein zu tragen/ da heist es denn von einem solchen Todten: Ich liege und schlaffe

Esa. xvii. 2.



Pl. IV. 9. 10. **fe gantz mit Frieden / denn allein du Herr hilffest mir / daß ich sicher wohne.**

Den Schlaffenden behält der Schlaff nicht unaufhörlich / sondern läßt ihn nach gehaltener Ruhe wieder loß: Also wird auch der Mensch im Todes-Schlaff nicht ewig bleiben / sondern davon wieder aufwachen / wenn Christus Jesus seine Macht-Stimme wird hören lassen und ruffen: Surgite mortui (dormientes) **Stehet auf ihr Toden** (ihr Schlaffende.)

Und mit dieser **Auferweckung** haben sich auch Ihre **Hoch-Gräfl. Gn.** kräftig getröstet / massen Sie sich weiter verneymen lassen:

**Kein Mensch kan mich aufwecken /  
Denn Jesus Christus / Gottes Sohn.**

Freyllich kan kein blosser Mensch den andern vom Tode auferwecken. Zwartzen lesen wir wohl / daß ezliche Propheten im alten / und ezliche Apostel im neuen Testament Toden auferwecket / sie haben es aber nicht aus eigener Krafft / sondern durch die Krafft Jesu Christi / welche durch sie gewircket / verrichtet / wied as **E.**  
Aa. III. 12. 13 **Petrus selbst gestehet in der Apostel Geschicht am III.** Aber **Jesus Christus kan es thun aus eigener Gewalt / denn der ist nicht nur ein blosser Mensch / sondern auch Gottes Sohn / wie Er denn auch dessen in den Tagen seines Fleisches unterschiedliche herrliche Proben gethan / als an des Jairi Tochterlein / so auf der Todens Bahrelage; An dem Jüngling zu Nain / der bereits zum Thor hinaus getragen wurde; An dem Lazaro / der schon begraben war und zu stincken begunte / ja an seinem selbst eigenen Leibe / als welchen Er aus eigner Krafft und Gewalt am dritten Tage nach seinem Tode wieder auferwecket.**

Gleichwie nun **Jesus Christus Gottes Sohn / als der Fürst und Herzog des Lebens / in Auferweckung der Toden schon herrliche Proben gethan: Also wird und will Er auch die Haupt- Probe thun am Jüngsten Tage / und alle Toden ins gemein auferwecken.** Das bezeugt Er selber / Joh. V. **Es kommt die Stunde / in welcher alle / die in den Gräbern sind / werden meine Stimme hören / und werden herfür gehen / die da Gutes gethan haben / zur Auferstehung des Lebens / die aber Ufels gethan haben / zur Auferstehung des Gerichts; Und das hat Er auch schon im**  
Joh. V. 28.  
29.



seeliges Hinfahren.

im alten Testament verheissen: **Eure Bebeine sollen grünen wie das Gras /** Es. am LXVI. Und Ezech. am XXXVII. spricht Er: **Ich will eure Gräber aufthun / und will mein Volk aus denselbigen heraus führen.** Und zu warten will uns **Jesus Christus Gottes Sohn** mit eben dem Leibe / mit eben der Haut / mit eben den Gliedmassen / die wir aniesz haben / am Jüngsten Tage wieder aufertwecken / auch selbige herrlich verklären / daß sie sollen leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.

Esa. LXVI.  
16.  
Ezechiel.  
XXXVII. 12

Matt. XIII.  
43.

Ob gleich das Saamen-Körnlein in die Erde geworffen wird / auch darin vermodert / so grünet doch durch Gottes Krafft zu seiner Zeit wieder hervor / und bringet eine schöne Frucht: Eben also / ob gleich unser sterblicher Leib in der Erden vermodert und zu Staube wird / so will und kan doch Gott denselbigen aus dem Staube der Erden wieder hervor bringen; Wie dieses Gleichniß gar schön anführet S. Paulus I. Cor. XV. Und die Kirche darvon singt:

Mein Frucht das Weizen-Körnlein bringt /  
Es fall denn in die Erde:  
So muß auch unser sterblicher Leib  
Zu Staub und Asche werden /  
Oh er kömmt zu der Herrlichkeit /  
Die du / Herr Christ / uns hast bereit  
Durch deinen Gang zum Vater.

Josephus Qvercetanus schreibt in seinem Buche / welches er Defensionem Medicinæ Hermeticæ nennet / daß er gekant einen Polnischen Medicum, welcher durch sonderbahre Chymische Kunst aus allerhand Blumen und Kräutern eine sehr subtile Asche zu bereiten gewußt / auch selbige in besondere Gläßlein verwahret behalten / solche Blumen- und Kräuter-Asche habe er nachmahls sambt dem Gläßlein an ein gelindes Feuer gehalten / da habe sich die Blume oder Rose aus ihrer Asche in dem Glase so naturel mit ihrem Stengel / Blättern und Farben gezeigt / als wie sie zuvorhero im Garten gestanden. Kan nun Menschen-Kunst aus der Aschen der Blumen und Kräuter die vorige Gestalt und Farbe wieder hervor bringen; Vielmehr wird Gottes Krafft und Allmacht den Menschlichen Leib aus der vermoderten Asche wieder hervor bringen können.



## Gläubiger Kinder Gottes

Wann einer des Morgens frühe von seinem Schlaff erwacht/so schläfft er doch auf den Abend wieder ein; aber dort wird ein gläubiger Christ nicht wieder im Tode entschlaffen.

**Denn Christus Jesus Gottes Sohn/  
Wird alsdenn die Himmels-Thür aufthun/  
Und Ihn führen zum ewigen Leben.**

Was nun dieses sey / solte ich billig auch noch anführen / aber wie kan ich?

**Lebt doch kein Mann / der aussprechen kan  
Die Glori und den ewigen Lohn /  
Den uns der Herr wird schencken.**

Denn es hats ja kein Auge gesehen / kein Ohr gehört / und ist in keines Menschen Herzk kommen / was **GDZ** bereitet hat denen / die Ihn lieb haben. **1. Cor. II. 9.** Gott verhelffenur uns allen / daß wirs dermahleins in der That erfahren mögen! Ist das nun nicht abermahl eine herrliche Glückseligkeit / zu welcher die Gläubigen im Tode gedeien?

Und dieser geniessen auch Ihre Christ-Seelige Gnaden. Gleichwie Ihre mit Christi Blut theuer erkaupte Seele im Tode also fort zu Christo hingefahren / und der ewigen unaussprechlichen Freude schon theilhaftig; Also ist auch Ihr seelig verblischener Leichnam in sein Grabes-Kammerlein gebracht und beygesetzt worden; bey demselbigen hüten und wachen nun nicht allein die heiligen Engel / sondern Christus selbst / der will alle Bebeine und Stäublein desselben in seine Verwahrung nehmen. Sie schlaffen und ruhen auch fein.

**Luc. XXI. XXI.** Ach was vor elende Zeiten haben wir doch erlebt! Es sind wohllezt die rechten / davon unser Heyland geweissaget / **Luc. am 25. 26.** **XXI.** Daß den Leuten werde bange seyn auf Erden / und werden zagen vor Furcht / und vor Warten der Dinge / die kommen sollen auf Erden. Denn da begeben sich ja bald hie / bald da / solche grosse Unglücks-Fälle / darüber man vor grossen Schrecken zittern und zagen möchte; Wie wir denn dergleichen leider Gottes! vor wenig Tagen erfahren / da die schreckliche Feuers-Flamm drey Theile von unserm Gera zu einen öden Brand- und Stein-Hauffen gemacht. Aber ehe



### seeliges Hinsahren

ehe solches Unglück uns überfiel / legte Gott den Seeligen Herrn schlaffen. Gleichwie der fromme König Josias mit Frieden in sein Grab zu seinen Vätern versamlet / und vor dem dazumahl insiehenden grossen Unglück verwahret wurde; Eben also hat Gott unsern Christ-Seeligen Herrn vor diesem grossen Unglück hinweg gerafft / daß Seine Augen solches nicht sehen / und darüber das Herz im Leibe trauren und sich betrüben mögte. So werden auch Ihre Christ-Seelige Gn. vor allen künfftigen Unglücks-Fällen ruhig schlaffen können / bis zum Jüngsten Tage / da wird Jesus Christus Gottes Sohn alle Ihre Beinlein / alle Aederlein Ihres vermoderten Leibes / sie seyn groß oder klein aus dem Staube der Erden wieder hervor bringen / und auferwecken / die Thür des Himmels aufthun / und zum ewigen Leben führen / woselbst Sie in Ewigkeit mit Leib und Seel nebst allen Auserwehlten dem Lambe werden nachfolgen / und bey dem Herrn seyn allezeit.

Apoc. XIV.  
20.  
1. Theff. I. 17.

Weil denn nun unser Seeliger Herr also sein sanfft ruhet und schlafft / ey so wollen wir Ihn auch mit Klagen und Weinen an Seiner Ruhe und Schlaf nicht stöhren / sondern

Ihn lassen ruhen und schlaffen /  
Und all heim gehn unser Strassen /  
Uns auch schicken mit allem Fleiß /  
Denn der Tod kömmt uns gleicher Weis.

Das helff uns Christus / unser Trost /  
Der uns durch sein Blut hat erlöst /  
Vons Teuffels Gewalt / und ewiger Pein /  
Ihm sey Lob / Preis und Ehr allein / Amen.



PER-



# PERSONALIA.



**H**Adem wir nun vernommen / wie der weyland Hochgebohrne Graff und Herr / Herr **Heinrich** der Vierdte Jüngere Keuß / Graff und Herr von Plauen / Herr zu Grätz / Grannichfeld / Gera / Schleiß und Lobenstein / unser gnädiger und theurer Landes-Herr / durch diß Thrañen-Thal auf dem per passionem & mortem Salvatoris durch Christi Leiden und Todt geheiligten Todtes-Wagen mit ausgestreckten Armen nach dem Himmlischen Vaterland gefahren / und numehro durch die von seinem Heylande eröffnete Himmels-Thür zur ewigen unaussprechlichen Freude und Seeligkeit eingegangen; So ist noch übrig / dem Herkommen nach / von Ihrer Hoch-Gräfl. Gn. hoher Ankunfft / Christlöbl. Lebens-Bandel / wohlgeführten Regiment und seel. Hinfahrt aus dieser Welt / etwas in beliebter Kürze zu melden.

Es ist aber zu förderst niemand verborgen / daß Dieselbe der Väterlichen Linie nach / aus dem uhralten Hochlöbl. Stamm und Familie derer Herren Keußen / Graffen und Herren von Plauen / entsprossen / welche von dem bereits vor Christi Geburth berühmt gewesenem edlen Geschlecht der Columniser ihren Ursprung haben / deren posterer von mehr als neunhundert Jahren herz des Heil. Röm. Reichs Bögte und Advocaten (welches dazumahl vor eine sonderbare Dignität geachtet wurde) dann Graffen zu Osterreich / Herren von Plauen / auch Graffen von Plauen / von unterschiedlichen Käysern und Römischen Königen tituliret / hernachmahls wegen ihrer hohen meriten von Käyser Sigismundo Anno 1426. zur Würde des Heil. Röm. Reichs Burggraffen zu Meissen in Fürstenstand erhoben / auch solche Fürstl. Dignität bey dem Keußischen Geschlecht biß aufs Jahr 1572. also biß zum seel. Tod Herrn Heinrichs des Jüngern / Burggraffen zu Meissen / Graffen zu Hartenstein / und Herrn von Plauen /c. continuiret / alsdann von Dero hinterlassenen Herren Bettern mit Beyseitsetzung der Fürstl. Würde aus sonderbaren hohen Ursachen lieber der alte Herrliche Reichs-Stand wieder beliebt und fortgeführt / vor einigen Jahren aber von der iesz regierenden gloriwürdigsten Röm. Käyserl. Majestät dem ganzen Hochlöbl. Keußischen Geschlecht das Gräfliche Prædicat allergnädigst conferiret / und übrighens zu allen Zeiten die Herren Keußen bey Käysern und Chur-Fürsten in des Heil. Röm. Reichs ansehnlichen Berrichtungen / wie die Herrlichen Encomia, Insignia und Privilegia, darneben berühmte Historici bezeugen / gebrauchet / daher durch ihre vornehme tapfere



PERSONALIA.

fere und ruhmwürdige Thaten/und zu des Reichs Wohlfahrt in viel Wege geleistete treue Dienste / in große Glorie und Ästim gesetzt worden.

Nach der Mütterlichen Linie aber aus dem hochberühmten Hause derer Herren Graffen von Schwarzburgk und Hohnstein/2c. die da gleichfalls über 900. Jahr floriret / und deren Ankunfft von dem so vieler Familiarum Illustrium Urhebern und Stamm-Vater/ Witekindo nigro, so zur Zeit Caroli Magni, des ersten Christlichen teutschen Keyseris gelebet/ herderiviret wird / welche unter andern in solches Ansehen kommen/ daß Sie nicht allein zu der Præeminenz derer 4. Graffen des Reichs gediehen / sondern auch gar ein vortrefflicher Stamm-Held Anno 1349. von des Reichs Proceribus zum Röm. Keyser erwehlet worden.

Ihrer Hoch-Gräfl. Gn. Herr Vater ist gewesen der Beyland Hochgebohrne Herr/ Herr **Heinrich** der Andere / Jüngere und bey Lebzeit des Stammes älteste Keyß/ Herr von Plauen/ Herr zu Graiz/ Grannichfeld/ Gera/ Schlaiz und Lobenstein/ ein hochlöblicher und verständiger Herr.

Die Frau Mutter aber/ die Hochgebohrne Gräffin und Frau/ Frau **Catharina Elisabeth** / verwittibte Keyßin/ Gräffin und Frau von Plauen/ gebohrne Gräffin zu Schwarzburgk und Hohnstein/2c. welche mit hochbetrübtten Herzen ihren liebsten Sohn und Dero beeden Fräulein Töchteren zugleich uf der Bahre sehen und leider! uf einmahl dreyfache Schmerzen erdulden müssen/ Gott verbinde ihr verwundetes Herz/ und erquickte ihre müde Seele!

Ihro Hoch-Gräfl. Gn. Groß-Herr Vater vom Vater war der Hochgebohrne Herr/ Herr **Heinrich** der Jüngere Keyß/ Herr von Plauen/ 2c. Posthumus genennet/ dreyer nach einander erwählter Römischer Keyser hochansehnlicher Rath/ welcher das löbliche Gymnasium allhier erhoben.

Die Groß-Frau Mutter von Herrn Vater/ die Hochgebohrne Gräffin und Frau/ Frau **Magdalena** / Keyßin von Plauen/ 2c. gebohrne Gräffin zu Schwarzburgk und Hohnstein/2c.

Der Groß-Herr Vater von der Frau Mutter/ der Hochgebohrne Graff und Herr/ Herr **Christian Günther** / der Vier Graffen des Reichs/ Graff zu Schwarzburgk und Hohnstein/2c.

Die Groß-Frau Mutter von der Frau Mutter/ die Hochgebohrne Gräffin und Frau / Frau **Anna Sibylla** / Gräffin zu Schwarzburgk und Hohnstein/2c. Rudolstädtscher Linie.

Der Erste Väterliche Ahn-Herr/ der Hochgebohrne Herr/ Herr **Heinrich** / der Jüngere Keyß/ Herr von Plauen/ Herr zu Graiz/ Grannichfeld/ Gera/ Schlaiz und Lobenstein/ 2c.

8

Die



PERSONALIA.

Die Erste Väterliche Ahn-Frau / die Hochgebohrne Gräffin und Frau / Frau **Dorothea** / Gräffin zu Solms Laubach / zc.

Der Andere Väterliche Ahn-Herr / der Hochgebohrne Graff und Herr / Herr **Albert** / der 4. Graffen des Reichs / Graff zu Schwarzburgk und Hohnstein / zc.

Die Andere Väterliche Ahn-Frau / die Hochgebohrne Gräffin und Frau / Frau **Juliana** / Gräffin zu Nassau / Katzen-Ellenbogen / zc.

Der Erste Mütterliche Ahn-Herr / der Hochgebohrne Graff und Herr / Herr **Johann Günther** / der 4. Graffen des Reichs / Graff zu Schwarzburgk und Hohnstein / zc.

Die Erste Mütterliche Ahn-Frau / die Hochgebohrne Gräffin und Frau / Frau **Anna** / Gräffin zu Oldenburgk und Delmenhorst / zc.

Der Andere Mütterliche Ahn-Herr / der Hochgebohrne Graff und Herr / Herr **Albert** / der 4. Graffen des Reichs / Graff zu Schwarzburg und Hohnstein / zc.

Die Andere Mütterliche Ahn-Frau / die Hochgebohrne Gräffin und Frau / Frau **Juliana** / Gräffin zu Nassau / Katzen-Ellenbogen / zc.

Des Ersten Väterlichen Ahn-Herrn Herr Vater / der Hochgebohrne Herr / Herr **Heinrich** / der Jüngere Reuß / Herr von Plauen / Herr zu Grätz und Grannichfeldt / zc.

Des Ersten Väterlichen Ahn-Herrn Frau Mutter / die Hochgebohrne Gräffin und Frau / Frau **Emilia** / Gräffin zu Mannsfeldt / zc.

Der Ersten Väterlichen Ahn-Frauen Herr Vater / der Hochgebohrne Graff und Herr / Herr **Friedrich Magnus** / Graff zu Solms / Herr zu Münchenbergk / zc.

Der Ersten Väterlichen Ahn-Frauen Frau Mutter / die Hochgebohrne Gräffin und Frau / Frau **Agnes** / Gräffin zu Wied / zc.

Des Andern Väterlichen Ahn-Herrn Herr Vater / der Hochgebohrne Graff und Herr / Herr **Günther** / der 4. Graffen des Reichs / Graff zu Schwarzburgk und Hohnstein / zc.

Des Andern Väterlichen Ahn-Herrn Frau Mutter / die Hochgebohrne Gräffin und Frau / Frau **Elisabeth** / Gräffin zu Isenburgk und Büdingen.

Der Andern Väterlichen Ahn-Frauen Herr Vater / der Hochgebohrne Graff und Herr / Herr **Wilhelm** der Aeltere / Graff zu Nassau / Katzen-Ellenbogen / zc. Von welchem die Durchlauchtige Häuser der Prinzen von Uranien und Fürsten von Nassau herkommen.  
Der



PERSONALIA.

Der Andern Väterlichen Ahn-Frauen Frau Mutter/die Hochgebohrne Gräffin und Frau/ Frau **Juliana** / Gräffin zu Stolbergk/ 2c.

Des Ersten Mütterlichen Ahn-Herrn Herr Vater/ der Hochgebohrne Graff und Herr/ Herr **Günther** / Graff zu Schwarzburgk und Hohnstein/ 2c.

Des Ersten Mütterlichen Ahn-Herrn Frau Mutter/die Hochgebohrne Gräffin und Frau/ Frau **Elisabeth** / Gräffin zu Isenburgk/ 2c.

Der Ersten Mütterlichen Ahn-Frauen Herr Vater/ der Hochgebohrne Graff und Herr/ Herr **Anton** / Graff zu Oldenburgk und Delmenhorst/ 2c.

Der Ersten Mütterlichen Ahn-Frauen Frau Mutter / die Durchlauchtige Fürstin und Frau/ Frau **Sophia** / Herzogin zu Sachsen-Lauenburgk/ Engern und Westphalen/ 2c.

Des Andern Mütterlichen Ahn-Herrn Herr Vater/ der Hochgebohrne Graff und Herr/ Herr **Günther** / der Vier Graffen des Reichs/ Graff zu Schwarzburg und Hohnstein/ 2c.

Des Andern Mütterlichen Ahn-Herrn Frau Mutter/die Hochgebohrne Gräffin und Frau/ Frau **Elisabeth** / Gräffin zu Isenburgk und Büdingen/ 2c.

Der Andern Mütterlichen Ahn-Frauen Herr Vater/ der Hochgebohrne Graff und Herr/ Herr **Wilhelm** der ältere / Graff zu Nassau/Raßen-Ellenbogen/ 2c.

Der Andern Mütterlichen Ahn-Frauen Frau Mutter/die Hochgebohrne Gräffin und Frau/ Frau **Juliana** / Gräffin zu Stolbergk/ 2c.

Aus diesem Hochlöbl. Stamm nun seynd Ihre Hoch-Gräff. Gn. entsprossen/ und am 13. Martii, Anno 1650. in diese Welt gebohren/ am 15. ejusdem so bald darauff durch das heilige Tauff-Bad dem Gnaden-Bund Gottes einverleibet / und mit dem bey dem Hochlöbl. Reußischen Stamm gewöhnlichen Nahmen **Heinrich** / durch die Rubric des Rosinrothen Blutes Christi Jesu in das Buch der Außertwehltten von Gott dem Heil. Geist immatriculiret worden. Die Mittels-Personen und Tauff-Pathen seynd gewesen: 1. Herr Christian Günther/ 2. Herr Anthon Günther/ 3. Herr Ludwig Günther/ allerseits Graffen zu Schwarzburgk und Hohnstein/ 2c. 4. Herr Christian/ Herr von Schönburgk/ 5. Herr Gen. Major Peüchel/ 6. Herr Johann von Opel / Chur-Fürstl. Sächs. geheimbder Rath/ 7. Herr D. Johann Alberti/ Reuß-Pl. G 2 Gans



PERSONALIA.

Ganzlar allhier / 8. Die Groß-Frau Mutter vom Vater / Frau Magdalena / Keuffin von Plauen / gebohrne Gräffin zu Schwarzburg und Hohnstein/2c. 9. Frau Maria Magdalena / gebohrne Pfalz-Gräffin bey Rhein / Gräffin zu Schwarzburg und Hohnstein/2c. 10. Frau Sophia Dorothea / Gräffin zu Schwarzburg und Hohnstein / gebohrne Gräffin zu Mörßberg / 11. Frau Barbara Magdalena / Gräffin zu Mannsfeld B. 2c. 12. Frau Agnes / Frau von Schönburg / gebohrne Keuffin von Plauen / 2c. 13. Fräulein Agnesa Magdalena / Gräffin und Fräulein von Mannsfeldt / 2c. Hier auff nun haben die hohen Eltern vornehmlich dahin getrachtet / ihr einig-geliebtes Söhnlein so bald in seinen Kindlichen Jahren zur Gottesfurcht / als den rechten Grund / worauff die Höhe zeitlichen und ewigen Glücks beruhet / sorgfältig anzuleiten / daher Sie dasselbe der treuen Information Herrn M. Jacob Teubers / hernach Inspectoris zu Saalburg / untergeben / welcher mit der Unterweisung in capitibus pietatis und Lateinischer Sprache so weit progrediret / bis die Väterliche Sorgfalt zu weiterer Standes-mäßigen Education, als der besten Wurzel / daraus die Früchte eines löblichen Regenten-Baums hervor sprießen / erfordert / Ihre Gn. mit einem qualificirten Hoffmeister zu versehen / und damit derer Hoch-Gräfl. Eltern gute Hoffnung und geschöpffte Freude desto vollkommener erwachsen möchte / haben Sie (ohnerachtet der großen Liebe und Vorsorge / so man gegen einen einigen Sohn und Lebens-Successorn zu tragen pfleget) dennoch denselben Anno 1667. auf die Chur-Fürstl. Universität nach Heidelberg / folgend Anno 1668. nach Darmstadt / und weiters nach Straßburg / in freyen Künsten und Sprachen / wie auch andern Rittermäßigen Exercitiis etwas rühmliches zu begreifen / unter der Inspection des domahligen Hoffmeisters / Herrn Wolff Friedrich Böhmers / und gedachten Informatoris, Herrn M. Teubers / verschicket / wobey Ihre Christseel. Gn. unterschiedliche vornehme Städte und Orte besehen / auswärtiger Herrschafften Höffe Sitten / Gebräuche und Regierungs-Urth erkundiget / auch unter andern bey Dreyen Chur-Fürsten / als Chur-Mainz / Chur-Pfals und Chur-Beyern / gnädigste Audienz gehabt / alsdann in Anno 1669. allhier wieder glücklich und gesund angelanget. Worauff Dero in Gott ruhender Herr Vater nicht ermangelt / diesen seinen herzlichgeliebten Sohnnach und nach zur Regierung mit anzuführen / ihm gewisse Tugend- und Lebens-Regeln zu inculciren / und mit eigener Hand aus Väterlicher Treu zu hinterlassen / welche Ihre Hoch-Gräfl. Gn. in Ihrem ganzen Leben niemahls aus Augen gesetzt / sondern sich dieselbe immerdar zu einer herrlichen Richtschnur dienen lassen.

Als nun Anno 1670. Dero preißwürdiger Herr Vater diese Welt geseget / und Ihre Christseel. Gn. darauff nach erlangter majoren-



## PERSONALIA.

jorennität Anno 1671. zum Regiment gediehen/ haben Dieselbe in  
 die löbl. Fußstapffen Dero Herrn Vaters zu treten/sich eiferig beflis-  
 sen/vor allen Dingen aber die wahre Gottseeligkeit/ als die alleredel-  
 ste Tugend/durch welche die Fürsten regieren/zum Grund eines glück-  
 lichen Regiments gesetzt / und selbige in Ihrem Herzen und Gemü-  
 the reichlich wohnen lassen / wie Sie dann der Versammlung des  
 HErrn uss fleißigste bengetwohnet / das Wort Gottes nicht zum  
 Schein der Heiligkeit obenhin/sondern mit herzlichlicher Andacht gehö-  
 ret/und wie einen Himmlischen Nectar begierlich in die Seele getrun-  
 cken/mit heiligen Gedancken/an den Wundern und Wohlthaten/ an  
 der Gerechtigkeit/Wahrheit/Güte/Liebe und Barmherzigkeit Got-  
 tes sich stets ergetzet/und hinauff in das zukünftige Freuden-Leben/da  
 Gott sein liebereiches Angesicht uns zu schauen und zu geniessen ge-  
 ben wird / durch Andachts-Flügel täglich Ihr Herz erhoben. Sie  
 waren bemühet/die Liebe gegen Gott und den Menschen von reinem  
 Herzen/guten Gewissen und ungefärbten Wandel zu erzeugen / und  
 durch die Krafft des Gebets/so viel in diesem Leben möglich/darinnen  
 vollkommener zu werden / der Glantz des wahren Glaubens leuchte-  
 te in Ihrer Seele / und die Begierde zum Dienst des Nächsten hörte  
 niemahls auf/die Mildigkeit/Wohlthat und alle Wercke der Barm-  
 herzigkeit zeugten von der Einwohnung Göttlicher Liebe / und Die-  
 selbe wurde in der Gedult und allen vorkommenden Trübseeligkeiten be-  
 festiget/alle Gedancken/Reden und Handlungen/Wercke und Tha-  
 ten wurden von der Gottesfurcht begleitet / welche als eine fruchtba-  
 re Mutter vieler herrlichen Tugend-Kinder / die Gerechtigkeit/  
 Sanftmuth/Freundlichkeit/Demuth/Aufrichtigkeit und dergleichen  
 in Dero Herzen gezeuget/daher kames/das Ihre Hoch-Gräfl. Gn.  
 an Eitelkeit und schnöden Welt-Sitten keinen Gefallen trugen / son-  
 dern die Ungerechtigkeit/Verleumdung/Rache/Falschheit/Simula-  
 tiones, Dissimulationes und andere betrügliche Politiquen/als Kenn-  
 zeichen der bösen unartigen Welt / ernstlich hasseten / und ob schon Ih-  
 re Hoch-Gräfl. Gn. öftters hier und dar vermercken musten/das nach  
 heutiger Welt eine freymüthige Lust und Conversation unter dem Ti-  
 tel einer Politischen Manier erfordert würde/wirckte doch solche An-  
 frischung keine Nachahmung in Ihrem Herzen / indem Sie diesen  
 Denckspruch: Was frag ich nach der Welt / Welt ist Welt und blei-  
 bet Welt/mir beliebt was Gott gefällt/ &c. stets im Munde führten/  
 und also an der eiteln Vergnügung nicht den geringsten Gefallen tru-  
 gen/hergegen Ihr Vertrauen einig und allein auff GOTT / als den  
 rechten Herzenskündiger/setzten/ und sich in geistlichen Betrachtungen  
 ohn unterlaß übten. Gestaltsam diejenigen/so um Ihre Hoch-Gräfl.  
 Gn. gewesen/mit Bestande der Wahrheit attestiren können/das Die-  
 selbe Morgens und Abends Ihr Anliegen vor Gott inbrünstig aus-  
 geschüttet/all Ihr Gebet auff das blutige Verdienst Christi geancfert



PERSONALIA.

und gegründet / dabenebenst das hochheilige Abendmahl mit großer Devotion genossen / und iedesmahl / vermittelt darzu angeordneter und wohlcontinuirter Abend-Betstunden / sich darzu Christlich und andächtig vorbereitet.

Indeme nun die Pietät Ihrer Christseel. Gn. Herz erfüllet; So haben Sie auch dieselbe überall höchstrühmlich hervor scheinen lassen / gegen Ihre hochgeliebte Frau Mutter iederzeit einen Kindlichen und Ehrerbietigen Respect getragen / gegen die beeden Fräulein Schwestern / und das am hiesigen Hoff subtilisirende Gräfl. Fräulein von Mannsfeldt sich als ein Vater / gegen Wittben und Waisen / Arme und Bedrängte aber sich als ein gnädiger und gutthätiger Landes-Herz erwiesen / auch niemahls unterlassen / gegen die Diener Gottes und Schul-Collegen Ihre sonderbare Gnade und affection, und über dem Wohlwesen der Kirchen und Schulen Ihr herzliches contentement zu bezeigen / wie Sie denn über dem / nebst Ihren vielgeliebten Herren Bettern ex Fisco communi neu stabilirten / aber leider! nunmehr in der Asche befindlichen Auditorio sich iederzeit höchlich erfreuet / auch aus Dero eigenen Mitteln die Schloß-Kirche vor 2. Jahren mit ziemlichen Kosten renoviren lassen.

Wie löblich und wohl Ihre Hoch-Gräfl. Gn. das von Gott Ihnen anvertraute Regiment geführet / ist niemand verborgen. Denn es haben Dieselbe gegen die Röm. Käyserl. auch zu Hungarn und Böheimb Königliche Majestät / als dem höchsten weltlichen Oberhaupt / sich iederzeit schuldigster und allerunterthänigster devotion beflissen / das Band der lieblichsten Conformität und Einigkeit mit Dero hochgeehrten Herren Bettern / Jüngerer Linie Reußen / Grafen und Herren von Plauen / &c. wegen ihrer durch das heilsame Commun-Wesen zusammen verbundener Herrschafften / ie mehr und mehr verknüpfset / die Pacta Familiae, als die Cynosur und Grundfeste des Reuß. Staats treulich observiret / und obwohl in der Welt keine Communion anzutreffen / da nicht bisweilen einige Discordantz sich ereignen solte / dennoch allen Inconvenientien mit höchsten Glimpf und Bescheidenheit vorgebauet / und die Unanimität vor das größte Kleinod in publicis & privatis gehalten / die treue Räthe und Beampten und alle diejenigen / so Thro mit unterthäniger devotion und Höflichkeit begegnet / mit einer sonderbaren Gnade / Liebe und Affection angeblicket / die Gangley und das Ampt fast täglich besuchet / und bereits eine solche notitiam in Regierungs- Staats- und Cammer-Sachen gewonnen / daß das ganze Land von diesem herrlichen Regenten-Baum numehro sich recht annehmlicher Früchte versichern können.

Die unschätzbare Gerechtigkeit / als das fulcrum & firmamentum Reipublicae, welche auch die Heyden selbst vor die Krone des allgemeinen Wesens geschätzt / und daherod dafür gehalten: Absqve  
justi-



PERSONALIA.

justitiâ principatum gerere ne Jovem quidem ipsum posse, daß auch Jupiter selbst ohne Gerechtigkeit kein Regiment führen könne/haben Ihre Hoch-Gräfl. Gn. allezeit höchlich geliebet und beobachtet/gegen die Unthaten gebührenden Ernst vorgekehret / iedoch gegen die reuige Delinquenten immer eine mit untergemengte Gnade / Güte und Gelindigkeit schimmern lassen/ die bedrängten und nothleidenden Supplicanten aber nach dem Exempel Keyser Ferdinandi I. niemahls traurig und Hülfß loß von Ihrem Angesicht abgewiesen/ also stets vor Augen gehabt / was Keyser Rudolphus I. einst gesaget: So lasset nun alle zu mir kommen/denn ich bin nicht darumb ein Keyser/ daß ich mich in einen Kasten schliessen lasse/ sondern mit Hülfß und Freundlichkeit einem ieden entgegen gehe / immassen Sie alle treue Diener und Unterthanen nicht allein mit holdseligen Gnaden-Worten/ erfreulicher That und Beförderung wie ein fühler Abend-Regen erquicket; Sondern auch in Betrachtung jenes fürnehmen Politici vernünftigen Ausspruchs: Nihil Principi in vita contingere posse felicius, quam laudem & charitatem Subditorum suorum assequi, durch die Landes-Väterliche Zuneigung und unaussetzliche Liebe/wie köstliche Magnet-Nadeln des ganzen Landes unterthänige Treue und getreueste Gegen-Liebe an sich gezogen. Insonderheit wird von allen treuen Patrioten und Unterthanen Ihrer Hoch-Gräfl. Gn. das gute Zeugniß beygelegt werden / daß Sie vor des Landes Wohlfahrt Väterlich gewachtet/in arduis causis und wichtigen Landes-Angelegenheiten ohne die Herren Rätthe nichts geschlossen/ sondern zuvor mit Denenselben alles reifflich berathschlaget und erwogen/ in Kriegs-Sachen nach Erheischung mit der Ritter- und Landschafft fleißig consuliret/ und uss möglichste das Land zu retten und zu befreyen/ sonderlich bey denen von Anno 1674. her nach einander erfolgten Einquartierungen und Durch-Märchen/ vermittlest Dar-schießung Ihrer eignen Mittel und Victualien/ die Unterthanen von mehrer Beschwerde zu liberiren/ und Dieselbe in ihrem guten Stande zu conserviren gesucht. Darneben Sie allezeit sorgfältig dahin getrachtet/ wie die Rauffmannschafft und Handlung/ als des Landes fürtreffliches Kleinod/ wodurch die Stadt Gera gegen vorigen Jahren in weit bessern Flor und Aufnehmen gebracht worden/ erhalten/ und der Bürger Wachsthumb ie mehr und mehr befördert werden möge/ gestalt Dieselbe sich über der Unterthanen Wohlergehen iederzeit hertzlich erfreuet/hergegen sich nicht wenig bekümmert/wenn durch allgemeines Ubel oder sonsten das Gewerbe und Handthierung gestopffet/ und das Land in Hinderniß der Nahrung gesetzt worden/ hätten nun erst Ihre Hoch-Gräfl. Gn. das durch Gottes gerechtes Verhängniß unlängst entstandene Unglück und wütende Feuer mit leiblichen Augen anschauen/ und die liebe Stadt Gera

mei-



## PERSONALIA.

meistens in ihrer Asche liegen/die betrübten Bürger über ihren so großen Verlust weinen und seuffzen / und ihr mit aller Dürfftigkeit und Trübsal angefülltes elendes Leben sehen und vernehmen sollen / hilff Gott! wie würden Sie sich darüber so wehmüthig geängstiget / wo nicht aus mitleidigen Landes-Väterlichen Herzen fast zu tode gefräncket haben / denn es war bey Ihrer Hoch-Gräfl. Gn. durch die ganze Zeit Ihres geführten Regiments nach Gelegenheit des Landes glücklichen oder unglücklichen Zustandes / auch eine fröliche oder betrübliche participation zu verspüren. Alleine es machte es die Güte Gottes mit diesem theuren Landes-Herrn/wie mit dem frommen König Josia / denn da Dieselbe über die Unterthanen des Jüdischen Landes/wegen ihrer Sünde/im Zorn entbrandt war/und ihnen der Geist des HERRN die Straffe ankündigte; So spricht der HERR: Siehe / ich will Unglück bringen über diesen Orth und Einwohner/darumb / daß sie mich verlassen haben / und andern Göttern geräuchert / da sie mich erzürneten mit allerley Wercken ihrer Hände / mein Grimm soll angezündet werden über diesen Orth/ und nicht ausgelöschet werden/2c. So wolte der unendlich-gütige Gott den frommen König mit solchem Elend und Jammer nicht betrüben / sondern sagte zu ihm: Siehe/ich will dich samlen zu deinen Vätern/ daß du in dein Grab mit Frieden gesamlet werdest / daß deine Augen nicht sehen alle das Unglück / das ich über diesen Orth und die Einwohner bringen will. Gleicher Gestalt riß der allgewaltige Gott unsern gnädigen Landes-Herrn g. Tage vor dem Unglück hinweg/damit Derselbe das Himmel- und Erd-bewegende Seuffzen und Heulen ihrer Geräuschlichen Unterthanen nicht mit Thränenfließenden Augen höchst-bekümmert zu Gemüth und Herzen ziehen / und die Liebe Stadt dergestalt in ihrer Asche sehen möchte/daß man sie meistentheils mit Schaufeln wegtragen/ und mit Besen zusammen kehren können. Dahero freulich die Bürger fast wie dort die Unterthanen gegen ihren liebsten Keyser Andronicum mit tieffen Klagen ausbrechen: En ipsa Elementa te lugent, ac periculum est, ne nos obruant! En ob tuum obitum etiam urbium mœnia concidunt, & columnæ evertuntur, quæ multis seculis firmæ steterunt. Siehe/ die Elemente beklagen dich/ und müssen wir uns befürchten/ sie möchten uns überfallen. Siehe/mit deinem Todes-Fall/ O löblicher Landes-Herr/reißest du auch die Mauren unserer Stadt / und die fest stehende Seulen und Häuser umb / daß sie dir nachfallen / welche doch viel hundert Jahr unbeweglich gestanden. Alleine Ihre Hoch-Gräfl. Gn. ruffen gleichsam aus Ihrem Grabe zurück: Durum quidem est, sed tamen bonum, quia ab eo, qui solus bonus est, profectum. Es ist zwar/ O du liebe Stadt Gera/ein hartes/so dich betroffen/ aber doch gleichwohl ist es gut/ weil dein Unglück von dem herrühret/ der allein gut ist. Bleibe nur bey der lebendigen Quelle / nehmlich bey der Huld Christi / denn ob dir gleich iezo der  
Wasser:



PERSONALIA:

Wasser Eymmer deines zeitlichen Guths umbgestürzet / so ist doch darumb die ewige Quelle nicht erschöpffet / sondern überflüßig reich an Gaben und Vermögen / an Gnade und Barmherzigkeit / welche dir alles vielfältig an zeitlichen und ewigen Glück ersehen kan.

Ob nun wohl die Regierungs-Last mit vieler Mühseligkeit / Kummernis / Arbeit / Sorge und Gefahr umbgeben gewesen / und allzumahr / was Salustius saget: *Multa cura summo Imperio inest, multi ingentes labores.* So hat doch solches alles der liebevolle Ehestand grossen Theils gemildert und erleichtert. Denn / nach dem Ihre Hoch-Gräfl. Gnad. mit reiffen Rath und Bedacht Dero Hochgeehrten Frau Mutter und anderer Hoch-Gräfl. Anverwandten sich Anno 1672. mit der Hochgebohrnen Gräfin und Fräulein / Fräulein **Annem Dorotheen** / Gräfin und Fräulein zu Schwarzburg und Hohnstein / dazumahl des Kaiserlichen freyen weltlichen Stiffts Quedlinburgk Canonissin / Fräulein zu Arnstadt / Sondershausen / Leutenbergk / Lohra und Klettenbergk / ieziger höchstbetrubten Frau Wittben / glücklich vermählet / haben Sie mit Deroselben durch völlige 14. Jahr eine solche angenehme / friedliche und holdselige Ehe besessen / und in einer so schönen Liebligkeit und Herzens-Bergnügung sich befunden / daß alle Regiments-Beschwehrligkeit durch Dero herzlichsten Gemahlin Sanftmuth / Freundlichkeit und Verstand mercklich versüßet worden. Es war dieser Ehestand ein rechter Himmel auf Erden / ein Garten voll Rosen / ein Haus nichts minder voll Ehr als allerseitiger Bergnügung / hier wohnete die Einigkeit des Herzens und Gemüthes / die Gleichheit unzertrennlicher Liebe / und wurde die Anmuth dadurch ie mehr und mehr vergrößert / indem der allerhöchste Gott Sie beederseits nacheinander mit 8. Jungen Herrlein gesegnet / davon zwar die ersten 3. als Herr **Heinrich** der Drenzehende / Herr **Heinrich** der Bierzehende / und Herr **Heinrich** der Sechzehende / diese Sterblichkeit wieder zeitlich verlassen / und in die Himmlische Seligkeit voran gegangen; Die übrigen 5. aber / nehmlich: Herr **Heinrich** der Achtzehende / Herr **Heinrich** der Zwanzigste / Herr **Heinrich** der Zwey und zwanzigste / Herr **Heinrich** der Fünff- und zwanzigste / und Herr **Heinrich** der Sieben und zwanzigste / als nunmehr Vater-Waisen / sich noch am Leben befinden / zu Dero glücklicher Aufzuehung und ersprießlichen Wohlstand der großgütige GOTT den reichen Einfluß seiner Gnade und Güte mildiglich verleihen / die herrlichen Ingenia zu allen Gräfl. Tugenden ferner excoliren und anflammen / und den gefastten Trost zur Frau Mutter / und der ganzen Hoch-Gräfl. Familie Freude und Bergnügung / wie auch



auch zu des Landes Besten und Aufnehmen immerzu vermehren wolle/ damit die durch der hohen Eltern Gebet und Seegen bethauete Hoch-Gräfl. Pflanzen blühen und grünen wie die Bälder im Morgenlande/ und Früchte tragen wie die Palmen in den Gründen Edom: Daß deren alleredelste Zweige wurzeln müssen an den Wasser-Bächen / und tieff wurzeln an den goldnen Ufern ihrer Vor-Eltern/ auf daß Sie seyn mögen: *Delitiæ Soli amorqve Poli.*

Was nun Ihrer Hoch-Gräfl. Gn. Kranckheit und seeligsten Abschied aus dieser Welt belanget / so sind Dieselbe am Montag nach *Reminiscere*, war der 1. Martii, an denen Flecken oder Masern Bettlägerig worden. Denn/nachdeme Dieselbe etliche Tage zuvor über einen beschwehrlichen Husten zu klagen anfiengen/ und der anwesende Hoff- und Stadt-Medicus, Herr Doct. Johann Christoph Zopff/gewahr wurde/ daß das Gesichte etwas erhöht/ und darauff nichts anders als die gewöhnlichen Masern erfolgen würden/ auch daß die dies *ebullitionis* bereits gegenwärtig/ und weil nebst dem Husten sich *vomendi conatus* einfunde / auch Sonnabends Abends bey Schlaffengehen ein starcker *Vomitus* sich ereignete / wurden alsbald nebst denen köstlichen *stomachicis*, auch die bewehrtesten *expellentia* propiniret/welche durch Gottes Seegen so viel fruchteten/daß Montags frühe man die ausbrechenden Masern hin und wieder am Gesichte und Rücken zu sehen bekam/welche sich per dies *eruptioni dicatas* am ganzen Leibe so löblich und wohl ausbreiteten / daß man der starcktreibenden Mittel gar nicht benöthiget/sondern nur durch *blanda bezoardica* und *modicè pellantia* der Natur helfen durffte. Und weil in *ipso morbi statu* noch alles wohl stunde/und Ihre Gn. sich gar leidlich befunden / lebte iederman der guten Hoffnung / es werde auch in *morbi declinatione* alles glücklich lauffen/ und sich die Masern ohne gefährliche *Symptomata* discutiren lassen. Als aber diese Flecken sich meistens verlohren / und nur an denen *partibus exterioribus* noch einige zu sehen waren/ gabe sich die *octavo* umb den Hals/ Rücken und Brust eine andere Art rother Flecken an/ welche mit schnee-weißen *pustulis* von der Größe eines ziemlichen Hirs- oder Hanffkorns ganz dichte gleichsam beset waren / welche auch die *nono & decimo* sich so weit ausbreiteten/ daß gleichsam der ganze Leib damit überzogen schiene. Weil nun dieses nichts anders als *Purpura alba* oder der weisse Friesel seyn konte; Als wurde der anwesende Medicus darüber sehr bestürzt/ angesehen/ daß dieser Friesel niemahls *sine malignitate*, und schwehrlich zu curiren sey / wo *subsequens Symptoma* weit hefftiger und gefährlicher/ als *antecedens morbus* were/ wie dann ob *majorem ichorescentiæ copiam* leichtlich auch *major corruptionis & malignitatis gradus* konte prognosticiret werden / Und halten die vornehmsten *Medici practici* davor / *quod purpura alba semper ple-*  
risqve



PERSONALIA.

risque fuerit lethalis, reliquis summè periculosa. Ob nun wohl Ihre Hoch-Gräfl. Gnad. sich über Vermögen frisch stelleten/ auch bis an den letzten Abend sich an die Tafel ordentlich mit setzten / so wurde doch von denen vorgetragenen Speisen das wenigste/oder gar nichts genossen. In excretis funde sich ein sudor immoderatus spontè proveniens, welcher ein ausdrückliches prostratarum virium signum. In facultate vitali war pulsus debilis und inæqualis, die Hände und alle Glieder wurden schwach und zitternd; Vox & respiratio wurde difficilis, citata, suspiriosa & quasi suffocativa, daß Ihre Hoch-Gräfl. Gn. sich im Bette nicht wohl mehr behelffen konten / sondern unruhig umbwerffen / und propter sanguinem in circuitu circa pulmones itagnantem, grumescentem & coagulantem mehr aufgericht us dem Stuhl sitzen mußten. In facultate animali wurden ob materiae noxiae in caput metastasin die Augen etwas dunckel / und das Haupt schwach. Ob nun wohl von dem anwesenden Medico alle erdenckliche ordentliche Hülfss-Mittel so wohl quoad morbum ipsum, als auch quoad urgentia symptomata verordnet / und die bewehrtesten Cordialia zu Erhaltung der Kräfte propiniret wurden / funde sich doch leider! allzuwahr das alte wohlbekante Sprichwort:

Contra vim mortis non est medicamen in hortis.

Dahero / als Ihre Hoch-Gräfl. Gn. die quintò invasionis Purpuræ albæ, welcher gemeiniglich ad normam τῶν ἐσχάτως ὀξέων πυρετῶν gar fatal ist / alle Menschliche Hülfse vergebens gehalten / und gemercket / daß Dero Geburts-Tag / welchen die Anwesenden frühe mit gratulationen gesegnet / zu einem Sterbens-Tag / ja zu einem rechten Lebens-Tag ausschlagen / und die Glückwünschungen zur unaussprechlichen Wohlfahrt ihren effect erreichen würden / haben Sie sich darzu herzlich vorbereitet / mit dem bereits ersforderten Hoff-Prediger / Herrn M. Heinrich Scherffen / inbrünstig gebethet / das hochwürdige Abendmahl zur Versicherung der ewigen und Himmlischen Seligkeit verlanget / und nach abgelegter Beichte mit grosser devotion höchstbegierig genossen / darauff Ihren herzgeliebten Söhnen sambt und sonders den Väterlichen Seegen ertheilet / und nachgehends nach Dero beeden Fräulein Schwestern gefraget. Weil man aber noch zur Zeit Bedencken getragen / von ihrem seel. Abschiede / so bey Fräulein Julianen Dorotheen schon am 4. Martii, und bey Fräulein Christianen Sibyllen am 10. solchen Monats Martii erfolget / etwas zu eröffnen Bedencken getragen / aus Besorge / daß sich Ihre Hoch-Gräfl. Gnad. darüber zum höchsten betrüben würden / und dahero Dieselbe versichert / daß beede Fräulein gleichiezo sanffte ruheten / haben Sie sich damit zu frieden gestellet / so fort die gleich gegenwärtige Frau Mutter / daß Sie sich der Gemahlin und Kinder Mütterlich annehmen möchte / gebethen / Dero Gemahlin aber vielfältig die



## PERSONALIA

Hand geküßet / und gleich wie der Gott ergebene König in Denemarck / Christian der Dritte / seine Gemahlin / welche durch heisse Thränen ihren Schmerzen über seine bevorstehende Scheidung bezeugte / mit diesen Worten tröstete: Meine liebste Gemahlin Dorothea / sey gutes Muths! Laß uns Gott gehorsam seyn / zühe unsere Kinder auf in Gottesfurcht / und hilf ihnen mit guten Rath / &c. Also auch Ihre Hoch-Gräfl. Gn. Dero treu-geliebten Gemahlin in Ihrer Herzens-Betrübniß tröstlich zugesprochen / und Ihr die liebsten Kinder zur natürlichen Mütterlichen Sorgfalt und Vormundschaft unter andern zu zweyen unterschiedlichen mahlen bestens recommendiret / darauff von allen Umstehenden Hoch-Gräfl. und andern Personen mit Darreichung der Hand Abschied genommen / und Denselben Theils mit beweglichen Worten also ausgesprochen / Theils noch / wenn es die Schwachheit zugelassen / ferner also aussprechen wollen: Nun werde ich bald durch den zeitlichen Tod als ein Ubertwinder der Sterblichkeit triumphiren / und meinen Himmlischen Geburts-Tag antreten / *quia mors non tam finis vitae est, quam transitus ad vitam, & dies natalis vitae aeternae.* Derowegen gehabt Euch wohl meine hertzgeliebte Gemahlin / Die Ihr mich so unaufhörlich geliebet / und bis an mein vorhandenes seeliges Ende so treulich gewartet / habt Danck vor Eure Treu und Liebe / Gott wird die Jahre / die ich hinter mich bringen sollen / denen Eurigen zusehen / nehmet die Kinder in acht. Ge habt Euch wohl meine liebste Söhne / Gott lasse Euch aufwachsen wie die Cedern am Libanon / und segne Eure Jugend-Jahre mit allen Himmlischen Tugenden. Ge habt Euch wohl meine hochgeliebte Frau Mutter / Gott vergelte Euch die Mühe und Auferziehung mit zeitlichen und ewigen Wohlergehen / und stärke Euch in euren überaus schmerzlichen Leiden! Ge habt Euch wohl Durchlauchtige Frau Schwieger-Mutter / Die ich mit gebührender Veneration in dieser Welt nur noch einmahl zu sehen verlanget. Ge habt Euch wohl meine vielgeliebte Herren Vettern / Basen und Anverwandte Reußischer / Schwarzburgischer und anderer hohen Familien / Eure Häuser müsse Glück und Seegen erfüllen / und kein Unglück berühren. Ge habt Euch wohl ihr geist- und weltliche Officialen / Vasallen / Bediente und Unterthanen / eure Reuerenz / devotion und Gehorsam unterstütze und befestige noch ferner den Wohlstand dieses Hauses! Ich bilde mir ein / daß mein etwas frühzeitiger Hintritt euch allzumahl in tieffes Trauren und schmerzliches Klagen setzen wird; Aber weinet und betrübet Euch nicht / denn der überaus herrliche Zustand / welcher mich bald mit ewiger Glorie erfreuen / die Himmlische Ehren-Krone / welche auf meinem Haupte stehen / der Glanz Gottes / welcher mich umgeben / und das Freuden- und Triumph-Geschrey der Engel / welches mich umschallen



PERSONALIA:

schallen wird / erfordert nicht Thränen; sondern tausendfältige  
Glückwünsche / gute Nacht!

Nun fahr ich hin zu Jesu Christ /  
Mein' Arm thu ich ausstrecken /  
So schlaff ich ein und ruhe fein /  
Kein Mensch kan mich aufwecken /  
Denn Jesus Christus / Gottes Sohn /  
Der wird die Himmels-Thür aufthun /  
Mich führen zum ew'gen Leben.

Auch als bey zunehmender Schwachheit der Herr Hoff-Prediger  
Ihrer Hoch-Gräfl. Gn. zugeruffen: Ob Sie noch den HERRN  
JESUM in Ihrem Herzen hätten? Haben Sie mit zusammen gesal-  
tenen Händen auff dem Stuhl sitzend / getrost geantwortet:

Meinen Jesum laß ich nicht / etc.

Auch biß auf den letzten Punct / da der grundgütige Gott die hoch-  
theure Seele abgefordert / alle Sprüche / Christliche Gesänge und  
Gebet ganz vernünftig und andächtig nachgesprochen / und das  
Haupt bey empfangenen letzten Seegen ganz ehrerbietig und de-  
müthig vor dem Drey-Einigen Gott geneiget / also in solcher An-  
dacht und Glaubenssanft und seelig ohne einiges Rucken und Zucken  
an Ihrem Geburts-Tage / welcher war der 13. Martii, in dem Ge-  
mach / und an eben der Stelle / da Sie geböhren worden / Ihre Au-  
gen in Ihrem Erlöser Christo Jesu seelig zugeschlossen / als Sie ihr  
Alter gebracht auf vollkommene 36. Jahr.

Weil wir nun unsere angestellte Trauer- Trost- und Gedäch-  
niß- Predigt dem Christ- Seeligen Herrn zu unterthänigen letzten  
Ehren-Dienst / allen Hoch-Gräfflichen Leidtragenden verhoffentlich  
zum Trost / allermeist aber der Göttlichen Majestät zu Ehren / ge-  
endet / so wollen wir hier auff unser Herz zu GOTT erheben /  
und diesen Trauer-Actum mit folgenden  
Gebeth beschliessen.





## Gebeth.

**A**lmächtiger ewiger Gott / du hast den Erdboden sambt allen Creaturen aus nichts erschaffen / beherreschest ihn auch mächtiglich / und damit es ordentlich zugehe / hast du nach deiner Güte den Stand der weltlichen Obrigkeit geordnet / demselbigen Land und Leute anvertrauet / und vor ihrer Unterthanen zeitliche und ewige Wohlfarth embsige Vorsorge zu tragen gantz treulich befohlen. Und diese Wohlthat hast du nun auch unserm Lande und Herrschafft gnädiger gezeigt / du hast uns eine geraume Zeit Christliche und löbliche Regenten beschereet / unter deren Schutz und Schirm wir geruhia leben / und uns deines reinen Worts und heiligen Sacramenten bedienen können. Insonderheit hatten wir an dem weiland Hochgebohrnen Graffen und Herrn / Herrn Heinrich dem Vierdten / Jüngern Reußen / Graffen und Herrn von Plauen / Herrn zu Craik / Crannichfeld / Gera / Schläik und Lobenstein / einen recht gottseligen / getreuen und wohlmeinenden Landes-Vater / der vor uns Väterlich sorgte / Recht und Berechtigkeit handhabte / auf Kirchen und Schulen / und derselbigen Diener ein wachsames und gnädiges Auge hatte. Weil wir aber diesen theuren Schatz mit danckbaren Herzen nicht erkennen / sondern in unserer Sünde und Sicherheit verharret / so bist du dadurch betrogen worden / uns desselbigen zu diesen ohne diß elenden und höchstgefährlichen Zeiten / unvermuthet durch den zeitlichen Todt zu be-  
rauben /



rauben/und zu Schaaffen ohne Hirten zu machen. Ja diese Züchtigung ist es nicht alleine gewesen / sondern du hast auch am zehenden Tage nach des Christseeligen Herrn Ableiben in unserer Stadt eine erschreckliche Feuers-Brunst entstehen lassen / wodurch drey Theile derselbigen mit unsern Vorrath verzehret und in die Asche der Verwüstung geleget worden / und müssen noch diese Stunde viele abgebraunte in Scheunen und Ställen / ja wohl gar unter dem offenen Himmel ganz armseelig sich aufhalten. O wehe uns / daß wir so gesündigt / und Gottes Zorn damit wieder uns erwecket haben. Die Sonne ist uns am hellen Tage untergangen / die Krone unsers Hauptes ist abgefallen / unser Hirte ist geschlagen / der edle Baum / unter welchem wir Schatten und Wohnung hatten / ist umbgehauen / und dadurch ist unsere Freude in Wehklagen verkehret / Finsterniß bedeckt unser Land / und Dunkel die Einwohner. Weil du aber gütiger Vater nicht von Herken die Menschen plagest und betrübest / sondern dich wieder erbarmest nach deiner grossen Güte / ja mitten im Zorn an deine Barmherzigkeit gedendest / so gedende doch auch in Gnaden an uns / und straffe uns nicht ferner in deinem Zorn / und züchtige uns nicht weiter in deinem Grimm / sondern verzeihe und vergieb uns gnädiglich umb deines liebsten Sohnes Jesu Christi willen unsere schwere Sünden. Insonderheit aber nimm und erhalte in deinem Schutz und Schirm den ganzen löblichen Bräfflichen Reußischen Stamm / lege ferner Lob / Ehre und Schmuck auf Ihn / stärke und tröste kräftiglich die ganz schmerzlich betrübte Hoch-Bräffliche Frau Wittbe / höchstleidtragende Hoch-Bräffliche Frau Mutter / unsere gnädige Bräffinne und Frauen / benebens den noch fünf unerzogenen Jungen Hoch-Bräfflichen Herren / tröste Sie kräftiglich



85  
tiglich in ihrer so grossen Traurigkeit / verleihe Ihnen  
gläubige Gedult / dieses schmerzhliche Herkens-Be-  
trübniß mit stillem Geist zu vertragen / erhalte Sie  
auch bey guter Gesundheit und langen Leben / laß  
die Fünff Jungen Grafen und Herren nicht allein  
am Alter / sondern auch an Weisheit / Verstand und  
Gnade bey Gott und Menschen zunehmen. Sie-  
be auch / O frommer Gott / zu der nunmehr an-  
getretenen hochlöblichen Vormundschafts-Regie-  
rung deinen Heiligen Geist / rechten Muth / Herk  
und reichen Segen / ja bleibe du selbst der Herr und  
das Haupt in unserm Lande / regiere und beschütze es  
wider alle anfallende Feinde. Damit wir / wie  
bisher / also noch ferner mit unsern Nachkommen  
bey deinem reinen allein seligmachenden Worte  
und unverfälschten Sacramenten in Friede und  
Ruhe wohnen können / regiere uns durch deinen  
Heiligen Geist / daß wir dir gehorsam seyn / dich  
fürchten / und dir dienen in Heiligkeit und Gerech-  
tigkeit / die dir gefällig ist / unser Lebenlang / und / wenn  
einmahl die mühseligen Tage unsers Lebens voll-  
bracht / so laß uns auch in Friede von binnen fahren /  
in unsern Grabes-Kammerlein sanfft ruhen / und  
am Jüngsten Tage zum ewigen Leben wieder aufer-  
stehen. Dieses unser Gebeth wollest du / O Gott  
Vater / in Gnaden erhören / durch Jesum Chri-  
stum deinen Sohn unsern Mittler / in Krafft  
des Heiligen Geistes / Amen!





Ng 1500. 40

ULB Halle 3  
003 264 203  


V017

w.c.









Der gläubigen Kinder Gottes williges  
und seeliges Hinfahren zu Christo Iesu/

Der Weiland  
**Herz S**  
 Jung  
 Braff und  
 Braik

Unser gew  
 Nachdem Derselb  
 tii, Anno M.DC.LXX  
 Chri

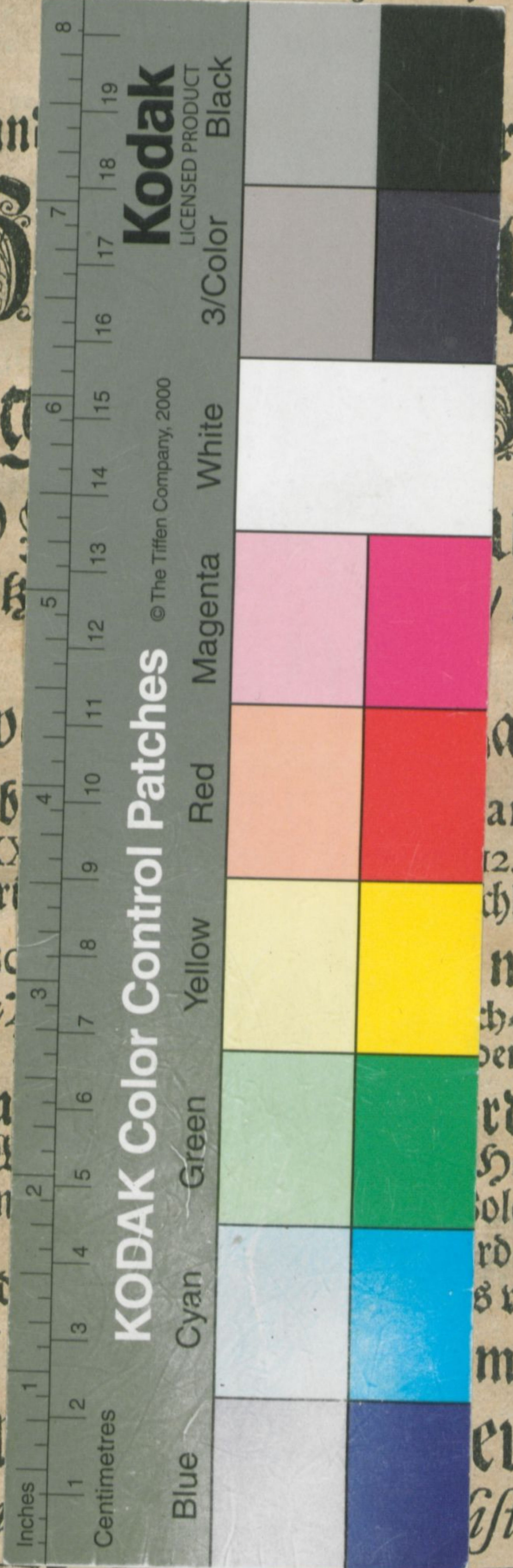
Und den 26. ejusc  
 bey der Stadt/

Den 12. Aprilis da  
 Predigt in Hoch- und  
 Gräßlicher Personen

Durch  
 Zeko aber auf  
**Johann Si**  
 Super

raff und Herr/  
**Dieerte/**  
 Keuß/  
 uen/ Herr zu  
 / Schlaik

andes. Vater/  
 are, war der 13. Mar-  
 12. Uhr/ in Seinem Erlöser  
 chlassen/  
 mit Trauer, Sackeln  
 ch-Gräßliches Erb/  
 den/  
 rdienten Gedächtniß/  
 Hoch-Fürstlicher und Hoch-  
 volkreicher Versammlung  
 rde/  
 s vorstellete/  
 m Druck übergiebt  
 euß-Blauischer  
 istoricalis.



GERA/ Druckts Wolfgang Adrian Werther.

